

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelnummer (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote und -Besuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit Platzvorrath 25 Pfg. Im Retiketeil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 29. März 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage am Anfang der Woche.

Der Kampf vor Verdun wird augenblicklich fast nur von der Artillerie und dem Flugwesen geführt. Das Feuer der Artillerie, das im Maasgebiete und in den Argonnen nur vorübergehende Abschwächung erfährt, dauert in starker Heftigkeit an. Seit dem 24. März steht Verdun selbst in Flammen, wodurch die Sicherheit und die Beweglichkeit der Verteidiger des gesamten Festungsgebietes eine schwere Beeinträchtigung erfahren hat. Die emporschlagenden Flammen sind ein Sinnbild der unermüdeten Siegeszuversicht der Deutschen, die niederbrennende Stadt ein Sinnbild der sinkenden Hoffnungen der Franzosen. Auch für die allmähliche Niederzwingung der französischen Befestigungen und Feststellungen mangelt es nicht an Beweisen. Im Caillette-Walde, der südöstlich der von uns besetzt gehaltenen Panzerfestung Douaumont liegt, finden Gefechte bei Nacht und bei Tag statt. Sie werden mit Nahkampfmitteln, d. h. mit Handgranaten und blanker Waffe, geführt und nehmen für die deutschen Angreifer einen günstigen Verlauf. Von den zahlreichen Luftgefechten ist ganz besonderer Erwähnung wert der verunglückte Angriff, den fünf englische Wasserflugzeuge unseren Luftschiffanlagen in Nordschleswig zugebracht hatten. Sie konnten nur bei der Hoyer-Schleuse Bomben abwerfen. In erfolgreicher Abwehr wurden drei von ihnen zur Strecke gebracht. Den zwei Muttermaschinen dieser Wasserflugzeuge gaben übrigens ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflottille das Geleit. Eine unsere Seestreitkräfte und unsere Marineflugzeuge eingreifen konnten, gelang es dem Feinde, zwei unserer auf Vorposten befindlichen bewaffneten Fischdampfer zu vernichten. Als unser Gegenangriff einsetzte, zog sich der Feind eiligst zurück. Seit der Verfolgung wird eines unserer Torpedoboote vermisst, während die englischen Seestreitkräfte durch eine Anzahl Treffer von unseren Marineflugzeugen beschädigt wurden. In den sonstigen Luftgefechten blühten die Engländer einen Doppeldecker bei St. Quentin, die Franzosen ein Flugzeug über dem Caillette-Walde ein. Sonst waren an der Westfront noch zahlreiche Sprengungen, die sich durchaus im Rahmen des Stellungskampfes ereigneten, zu verzeichnen. Deutscherseits wurden damit im Artois bei Vermelles und bei Neuville nicht unerhebliche Vorteile erzielt, während die Franzosen bei Celles in den Vogesen ausschließlich sich selbst Schaden zufügten. Besser gelang den Engländern eine Sprengung bei St. Eloi im Raume von Ypern. Aber von einer englischen Entlastungsoffensive war wieder keine Rede. Sie beschossen vielmehr nur mit alter Hartnäckigkeit die Stadt Lens und kamen bei La Boisselle im Südosten von Albert, gehindert von unserem Feuer, nicht einmal zum Vorgehen. Einen ähnlichen Mißerfolg hatten die Franzosen, als sie unweit Reims bei dem Fort de la Pompelle einen Gasangriff versuchten.

Im Osten wiederholten die Russen am 24. und 25. und mit besonderer Heftigkeit auch am 26. März ihre Entlastungs-Sturmangriffe. Ihr Einsatz an Menschen und Munition war (vornehmlich im Abschnitt von Jakobstadt) bisher unerhört. Dementsprechend waren auch ihre Massenverluste. Nirgends jedoch konnten sie irgendwelchen Erfolg erringen. Weder dort noch bei Wilkije-Selo im Süden von Wiby noch bei Dinaburg oder Postawj noch zwischen dem Narocz- und Wisniew-See. Allenfalls waren ihre Anstrengungen ergebnislos. Mit starken Kräften unternommen, erforderten sie nur nutzlos ungeheure Opfer. Südlich des Narocz-Sees waren Teile von

Die russischen Angriffe überall zurückgeschlagen.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 28. März. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 28. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von St. Eloi entspannen sich lebhafteste Nahkämpfe an den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den anschließenden Linien. — Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts neues zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutsche Linie bei Postawj vor. In tapferer Ausdauer trogten dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Hallensern zerschellte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerster Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts noch wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Motrzyce verlorenen Boden wiederzugewinnen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellung am Doiransee stieß gestern ein deutsches Luftgeschwader in die Gegend von Saloniki vor und belegte den neuen Hafen, den Petroleum-Hafen, sowie die Entente-Lager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Oberste Heeresleitung.

drei verschiedenen russischen Armeekorps beteiligt, dennoch konnte der Gegner nirgends vorankommen oder einbrechen, geschweige denn durchbrechen. Ebenfalls wurden bei Motrzyce, nachdem die russischen Sturmwellen zerschellt waren, Artillerie-Beobachtungsstellen, die uns am 20. März bei jenem Zurückbiegen unserer Front verloren gegangen waren, von westpreussischen Regimentern zurückerobert. Hierbei und bei der Abwehr feindlicher Angriffe wurden den Russen 21 Offiziere und 2140 Mann an Gefangenen abgenommen.

Die Kämpfe im Westen.

Der König von Württemberg an ein tapferes Regiment.

Der Kommandeur eines württembergischen Infanterie-Regiments Oberstleutnant Nitz erhielt vom König von Württemberg folgendes Telegramm: „Hochgeehrt durch die glänzenden Waffentaten, spreche ich dem tapferen Regiment warmsten Glückwunsch, Dank und Anerkennung aus.“ gez. Wilhelm.“

Ein italienisches Urteil über die Kämpfe vor Verdun.

„Esercizio Italiano“ vom 23. März schreibt: Man wundert sich, daß schon einen Monat ohne Entscheidung um Verdun gekämpft wird, vergißt aber, daß ein solcher riesiger Platz auch mit stärksten Mitteln nicht in ein bis zwei Monaten genommen wird. Man redet über Artillerieaufwand und Menschenverluste und vergißt die Geschichte der Belagerung von Port Arthur. Man spricht vom „Angriff“ auf Verdun, von Änderungen des deutschen Planes und bemerkt nicht, daß die Deutschen es auf eine Einschließung von Verdun abgesehen haben, um eine große Bresche in die französische Front zu legen. Die französischen und andere Militärkritiker wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat fiel, und sie haben recht, wenn sie an die Überraschungen bei den belgischen Festungen denken. Aber eine nüchterne Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch und mit größter

Tapferkeit und Kriegserfahrung die Belagerung von Verdun einleiteten. Freilich ist auch die Verteidigung glänzend organisiert. Wenn es ihr gelingt, die völlige Einschließung zu verhindern, kann sie sich eines ungeheuren Vorteils rühmen. Wenn die Besatzung lange Widerstand zu leisten vermag, kann sich das Feldheer auf den kommenden Vorstoß der deutschen Offensive vorbereiten. Auch die Verbündeten auf den anderen Fronten verdoppeln zu diesem Zwecke ihre Anstrengungen. Als unparteiische Kritiker müssen wir eingestehen, daß die Deutschen es sind, die angreifen, und daß sie den Ring immer enger um Verdun schließen. Ob es ihnen gelingt, ist weder in einer Woche noch in einem Monat zu sagen.

Die methodischen deutschen Angriffe.

Über Zürich wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet: Die sich immer mehr häufenden Teilangriffe der Deutschen längs der Front von Verdun beschäftigen die französischen Militärkritiker auf das lebhafteste. Ein französischer Oberst schreibt im „Journal“: Die Kämpfe um den „Toten Mann“ und um den Wald von „Malancourt“ und Saucourt haben den Deutschen fatalerweise Gewinn verschafft. Die Deutschen setzen ihre Angriffe methodisch fort. Man darf sich keinen Moment der Illusion hingeben, daß der Feind etwa sich mit dem bereits Eroberten zufrieden geben werde, und daß darin sein ganzes Kriegsziel bestehe. Er hat seine großen Maximen nicht aus dem Gesichte verloren und hält seit dem 21. März an dem Ziel der Zerkürung der gesamten Verdun-Armee fest.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 27. März gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 26. März, den wir schon gestern wiedergegeben, heißt es noch am Schluß: Die Meldung in unserem

amtlichen Bericht vom 24. März von der Gefangenennahme von 18 Offizieren, 1255 deutschen Soldaten durch uns nach dem Angriff und der Einnahme deutscher Gräben wird wie folgt im amtlichen deutschen Bericht wiedergegeben: „Eine weit vor-springende, schmale Ausbuchtung unserer Front hart südlich des Narocz-Sees wurde zur Vermeidung umfassenden Feuers einige hundert Meter auf die Höhen von Wisniti zurückgenommen.“

Die russischen Operationen werden als bedeutungslos hingestellt.

„Corriere della Sera“ meldet aus London: Englische Korrespondenten in Petersburg senden warnende Telegramme und meinen, es wäre lächerlich, den russischen Operationen mehr Bedeutung beizulegen, als sie in Wirklichkeit haben, oder zu glauben, sie seien der Anfang einer großen Offensive. Es sei ein Irrtum anzunehmen, es handle sich um Aktionen großen Stils. Das Geschehen mache die Verwendung größerer Massen unmöglich. Nach dem „Daily Telegraph“ erklären russische Stabsoffiziere, die russischen Vorstöße bezweckten hauptsächlich die Befreiung höher gelegener Stellungen vor Eintritt des Laumeters. Ein allgemeiner, mehr umfassender Plan werde hierbei bis jetzt nicht befolgt.

Der italienische Krieg.

Österreichischer Erfolg bei der Podgora-Höhe. Der österreichische Tagesbericht vom 27. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Gestern wurde an mehreren Stellen der Front heftig gekämpft. Am Görzer Brückentopf eroberten unsere Truppen die ganze feindliche Stellung vor dem Nordende der Podgora-Höhe. Hierbei wurden 525 Italiener, darunter 13 Offiziere, gefangen genommen. Im Pöden-Abchnitt mühte sich der Feind unter Einsatz von Verstärkungen vergebens ab, die ihm entziffenen Gräben wiederzugewinnen. Die Kämpfe nahmen an Ausdehnung zu und dauerten die ganze Nacht fort. An der Tiroter Front fanden nur mäßige Gefechtskämpfe statt. Die feindliche Artillerie beschloß Cadonazzo im Suganatale.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 26. März lautet: Das andauernde schlechte Wetter störte gestern wieder die Artillerietätigkeit in den höher gelegenen Zonen des Kriegsschauplatzes. Artillerietätigkeit von einiger Bedeutung fand am mittleren Jonjo, zwischen Tolmein und Görz, am Karst und gegen feindliche Batterien in der Umgebung von Duino statt. Unsere Infanterie setzte die Befestigungsarbeiten ihrer Stellungen mit Hochdruck fort. Unter dem Schutze des Nebels drang sie an mehreren Stellen in feindliche Linien ein, die sie durch Werfen von Handgranaten beschädigte.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. März meldet vom

südtlichen Kriegsschauplatz:

Südlich von Durazzo wurden zwei italienische Feldgeschütze mit Munition aufgefunden. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Das italienische Balona-Korps.

Nach einem Bericht des Pariser „Journal“ aus Balona ist das italienische Balona-Korps 80 000 Mann stark und in vier Divisionen geteilt. Im Oberkommando ist dem General Bertotti General Piacentini gefolgt.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 26. März mit: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront wurde am 25. März ein Erkundungsvorstoß schwacher feindlicher Infanterie- und Kavalleriekräfte mit Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Keine wichtige Unter-

nehmung an den übrigen Abschnitten dieser Front. Unsere Küstenbatterien verjagten durch ihr Feuer einige feindliche Torpedobootszerstörer, die an den Dardanellen kreuzten. Drei feindliche Züger, die die Halbinsel Gallipoli überflogen, entflohen sofort gegen Imbros, als unser Kriegsfugzeug erschien. Vom 27. März meldet die Agentur Milli: Von den verschiedenen Kriegsschauplätzen wird keine wichtige Veränderung der Lage gemeldet.

Verheerender Blühschlag in ein englisches Lager.
Nach einer Meldung des Konstantinopeler „Seditslam“ schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz ins englische Hauptlager bei Bedre, wo er große Verwüstungen anrichtete. Die Zahl der Opfer ist noch unbestimmt.

Englische Phantasegebilde.

Die Agentur Milli meldet: Der Bericht des englischen Kriegsamtes vom 29. Februar über die Operationen des Generals Palmer meldet, daß die Engländer die türkischen Stellungen am linken Tigrisufer bombardierten, wodurch uns schwere Verluste zugefügt worden seien. Diese Behauptung der Engländer ist falsch, da durch das Bombardement, das am 27. Februar stattfand, nur einige Mann leicht verwundet wurden. Die Nachrichten über einen Aufbruch in Nebeschef und über Kämpfe der Stämme bei Raschid sind reine Phantasegebilde. In den Kämpfen wurden die Engländer vollständig geschlagen und zum Rückzug gezwungen.

Englands gemischte Gefühle.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Die Meldung, daß die Russen Ispahan besetzt haben, wird in England mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden. Seine Lage als Kreuzpunkt der Karawanenstraßen macht Ispahan strategisch sehr wichtig. Für die britischen Staatsmänner der alten Schule wird es wohl eine recht bittere Erfahrung sein, daß die Russen bereits so tief in Persien eingedrungen sind. Die Stadt liegt zwar noch in der sogenannten russischen Interessensphäre, aber im äußersten Süden dieser Zone. Warum sollten also die Russen, die nun einmal in Ispahan sind, jetzt hier Halt machen, und warum sollten sie nicht weiter südwärts vordringen, um endlich den Traum zu verwirklichen, der für die englischen imperialistischen Staatsmänner ein so großes Schreckbild gewesen ist, nämlich einen russischen Hafen und eine russische Flottenbasis am Persischen Meerbusen zu schaffen?

Die Kämpfe zur See.

Die deutschen Verluste beim englischen Aufstangriff auf die schleswigsche Küste.

Zu der amtlichen englischen Veröffentlichung über den Fliegerangriff auf die schleswigsche Westküste vom 25. März, in der behauptet wird, daß von englischen Torpedobootszerstörern zehn deutsche Patrouillenboote versenkt worden seien, erzählt W. T. B. von zutüchtiger Stelle, daß diese Behauptung unzutreffend ist. Wie im amtlichen deutschen Bericht gemeldet, sind zwei auf Vorposten befindliche deutsche bewaffnete Fischdampfer verloren gegangen.

Falschmeldungen über deutsche Unterseebootverluste im Mittelmeer.

Die norwegische Zeitung „Altenposten“ bringt eine Meldung ihres Pariser Korrespondenten, der zufolge von fünf deutschen Unterseebooten, welche an der Marokko-Küste aus neutralen Dampfern ihren Brennstoffvorrat ergänzten, zwei durch ein englisches Geschwader vernichtet seien.

W. T. B. erzählt dazu von zutüchtiger Stelle, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist. Mit großer Regelmäßigkeit wiederholen sich in der feindlichen und teilweise auch in der neutralen Presse derartige Ungeheuerheiten über angebliche Unterseebootverluste der Mittelmächte, deren durchsichtiger Zweck ist, die eigene Ohnmacht gegenüber den empfindlichen und sich immer noch steigenden Schiffsverlusten zu verschleiern.

Verenkte Schiffe.

Moys meldet: Der französische Dampfer „Sebe“ wurde versenkt. Von der aus 18 Mann bestehenden Besatzung wurden 10 getötet. Der Rest dürfte von einem vorüberfahrenden britischen Dampfer aufgenommen worden sein. — Der britische Dampfer „Arne“ wurde versenkt. Die aus sechs Offizieren und 17 Mann bestehende Besatzung wurde getötet. — Der britische Fischtransportdampfer „Khartoum“ aus Hull wurde versenkt. Zwei Überlebende wurden aufgefischt. Man glaubt, daß der aus 9 Mann bestehende Rest der Besatzung ertrunken ist.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam, der Dampfer „Dureland“, der mit Ballast von London nach Hull unterwegs war, ist gesunken. 17 Mann wurden gerettet und in Scherneck gelandet.

Die Versenkung des 13 000-Tonnen-Dampfers „Minneapolis“ bestätigt.

Eine Neuterhebung bestätigt die Versenkung des britischen Dampfers „Minneapolis“ (13 543 Bruttotonnen) der Atlantic Transport Company. Wie sich herausstellt, wurde die „Minneapolis“ im Mittelmeer versenkt.

Durch Minen vernichtet.

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ schreibt: Das Frachtschiff „Tymer“ von der Dampfschiff-Gesellschaft Neeerland ist am Sonnabend morgens glücklich in Amsterdam eingetroffen. Das Schiff hat die Route längs des Leuchtturms Nordhinder benutzt. Es ist unterwegs nichts wesentliches vorgefallen. Passagiere des „Tymer“ haben unweit der englischen Küste einen englischen Minenleger in die Luft fliegen sehen. Man vermutet, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen und explodiert ist.

Ein Telegramm des Sofiaer „Utro“ meldet aus Athen: Ein französisches Transportschiff, das mit Militär aus Salonik abfuhr, lief auf eine Mine und sank. Von der Besatzung sind 73 Mann gerettet. Ein Minenleger wurde ausgesendet, der schwimmende Minen aufsuchte.

Der Unterseeboot-Schrecken im Kanal. Die steigende Besorgnis in England.

In verschiedenen Berliner Morgenblättern findet sich eine Mitteilung, daß die englische Regierung mit steigender Besorgnis die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote verfolgt, weil sie dagegen kein taugliches Mittel gebrauchen könne.

Die Aufregung in Havre.

Das Erscheinen deutscher Unterseeboote im Kanal und die Torpedierung von Schiffen erregte in Havre größtes Aufsehen. Der Stadtrat von Havre hielt eine Sitzung ab und ersuchte die französische Regierung, sofort wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um weitere solche „Attentate“ im Interesse der Nationalverteidigung zu verhindern. Auch die Handelskammer von Havre erließ einen Protest an die Regierung. Es wird gemeldet, daß deutsche Unterseeboote sich wiederholt in unmittelbarer Nähe des Hafeneinganges von Havre wagten und sogar nicht weiter als 500 Meter davon entfernt mehrere Schiffe in Grund bohrten, wogegen man jetzt von französischer Seite Maßnahmen ergreifen hat.

Der Verkehr auf der Linie Dieppe—Newhaven eingestellt.

Der „Lyoner Nouvelliste“ meldet aus Paris, daß auf der Strecke Dieppe—Newhaven die Überseefahrten bis auf Gegenbefehl völlig unterbrochen sind. Man hofft, Reisende und Güter auf dem Wege Le Havre—Southampton befördern zu können.

Zum Untergang des englischen Passagierdampfers „Sulzer“.

Der Inspektor der Orleans-Eisenbahn Chagnoux teilt über die Katastrophe folgendes mit: Wir fuhren von Jostelone bei schönem und klarem Wetter ab. Gegen 3 Uhr nachmittags wurden wir durch eine heftige Explosion erschüttert. Ich hatte die Empfindung, daß ich getaucht würde. Die durch die Explosion emporgerollte Wasserfäule hüllte mich bei ihrem Niederfallen auf das Schiff ein. Ich befand mich unter Trümmern aller Art. Einige Leute glaubten, daß das Schiff auf eine Mine geraten sei; aber die über die Schuttwände gebeugten Reisenden und Matrosen sahen und merkten eine von einem Torpedoboot herporgerufene Wasserfäule. Als ich an Deck stürzte, hatten sich alle Reisenden der Rettungsgürtel bemächtigt. Auf Befehl des Kapitäns wurden die Rettungsboote herabgelassen. Die beiden ersten ins Wasser gelassenen Boote kenterten. Schlecht und recht gelang es, so ziemlich alle Leute einzubooten und einige Reisende, vor allem Frauen, wieder aufzuheben. Boote lavierten rund um das Wrack, das nicht unterging. Nach zwei Stunden schwamm die „Sulzer“ immer noch. Die Schotten hatten gut funktioniert. Der Kapitän ließ alle an Bord zurückkommen, die bei der Bergung des Gepäcks und der Wertgegenstände behilflich sein konnten. Die Funkenapparate waren zerbrochen. Durch einen Glücksfall wurde es möglich, Boulogne zu benachrichtigen, obwohl die Antennen zu klein waren, um den Ort anzugeben, an dem wir uns befanden. Um 11 Uhr abends, nachdem wir uns acht Stunden auf Wasser befunden hatten, traf das Boulogner Schiff „Marie Thérèse“ ein. Es nahm fast alle Reisenden auf. Die übrigen Personen wurden später an Bord eines englischen Schiffes aufgenommen. Ein drittes Schiff nahm die „Sulzer“ ins Schlepptau, um sie nach Boulogne zu bringen. Bemerkenswert ist, daß die Kessel der „Sulzer“ nach der Katastrophe nicht aufhörten zu arbeiten und das elektrische Licht lieferten, das dazu beitrug, die auf Hilfe wartenden Reisenden zu beruhigen.

Alle Amerikaner gerettet.

Nach dem Reuterschen Büro wird bestätigt, daß sich 25 Amerikaner an Bord des Dampfers „Sulzer“ befanden, von denen noch acht vermißt werden. — Die amerikanische Botschaft in London teilt dagegen mit, daß alle Amerikaner vom Dampfer „Sulzer“ gerettet wurden; einige seien verwundet.

Zum „Sulzer“-Fall

Schreibt das Pariser „Journal des Débats“: Die Deutschen benehmen sich immer mehr als Seeräuber. Die „Sulzer“ ist ungewarnt in den Grund gebohrt worden. Sie bot nicht den geringsten Vorwand für einen Angriff, führte keine Kanone, keine Güter, nur wehrlose Passagiere mit sich, meist Neutrale. Man braucht sich fortan keine Illusionen mehr zu machen; wir wissen, was wir zu erwarten haben. Nun, da es einem Unterseeboot gelungen ist, sich der Linie Dieppe—Jostelone, einem Gebiet, welches wir solange zu beherrschen wußten, zu nähern, wird der Unterseebootkrieg uns noch grauame Überraschungen bringen. Inzwischen wird das Auftreten der Deutschen unsere Seetransporte nicht verhindern können.

Nach Meldung über Genf streben die Pariser Radikalen eine sofortige parlamentarische Unterbrechung des „Sulzer“-Falles an, der die gesamte Bevölkerung mit Besorgnis darüber erfüllt, ob nicht infolge der mehmonatigen Ruhe im Armee-Kanal eine Erschlaffung der Wachsamkeit eingetreten sei. Briand bietet alles auf, damit die ernste Angelegenheit vorläufig nur in den Kommissionen erörtert werde.

Zwei deutsche Dampfer als englische Preise.

Das Preisgericht in London hat die beiden Dampfer der Hamburg—Amerika-Linie „Prinz Adalbert“ und „Kronprinzessin Cecilie“, die sich bei Ausbruch des Krieges in Falmouth befanden, für gute Preise erklärt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist anlässlich des Geburtstages des Prinzen Georg Wilhelm zum Besuche der herzoglichen Familie in Braunschweig eingetroffen. Prinz Georg Wilhelm, der zweite Sohn des Herzogspaares, vollendete am Sonnabend sein erstes Lebensjahr.

— Graf Zeppelin ist laut „Voss. Ztg.“ ins Hauptquartier abgereist.

— Der „Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Eduard von Anhalt.

— Reichstagsabgeordneter Dr. Georg Dertel, Hauptschriftsteller der „Deutschen Tageszeitung“, begehrt heute in erfreulicher Freizeid und Rüstigkeit die Feier seines 60. Geburtstages. Von nah und fern sind ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zugegangen.

— Die nationalliberale Reichstagsfraktion wählte anstelle der verstorbenen Abgg. Dr. Semler und Wamhoff Dr. Strelmann und

Obkircher in ihren Vorstand. Anstelle des Abg. Beck (Heidelberg), der sein Mandat infolge seiner Beförderung niederlegte und nicht wieder kandidierte, tritt der jetzige Geschäftsführer Abg. Dist in den Vorstand der Fraktion.

— Der freikonservative Reichstagsabgeordnete Schulz (Bromberg) hat sich, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, der neuen „Deutschen Fraktion“, die sich aus der deutschen Reichspartei, den Welfen, Christlich-Sozialen und einigen Wilden gebildet hat, nicht angeschlossen. An den Vorbereitungen, die zur Gründung dieser Fraktion führten, war Abg. Schulz nicht beteiligt, da er damals in Rom (Rusisch-Polen) krank daniederlag. Nach seinem Eintreffen in Berlin hat er die Erklärung abgegeben, daß er der neuen Fraktion nicht beitrete. — Dieser Entschluß des Abg. Schulz wird innerhalb der Kompromißparteien seines Wahlkreises gebilligt.

— Marinegeneralarzt Dr. Hermann Hoffmann von der Medizinabteilung des Reichsmarineamts ist in Licherfelde im 52. Lebensjahr nach kurzer Krankheit gestorben. Hoffmann hat in der Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege die Ausstellung des Reichsmarineamts organisiert.

— Verschiedenen Blättern zufolge ist der älteste Sohn von Erich Schmidt, dem verstorbenen Germanisten, als Manerittmeister im Felde gefallen.

— Eine Kommission des dänischen Roten Kreuzes, zu der die Herren Oberst Meyer, Oberst Muus, Kapitän Drechsel, Konful Henius, Dr. Madson, Leutnant Selbing und Leutnant Vogler gehören, ist zur Inspizierung der russischen Gefangenenlager in Deutschland auf Einladung des preussischen Kriegsministeriums in Berlin eingetroffen. Die Gäste haben im Hotel Adlon Wohnung genommen.

— Nach dem „Reichsanzeiger“ wird die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrmitteln auf Katastrophalen, Katastrophalpulver, Gemenge von Brotgetreide mit Hülsenfrüchten, nasse Hefe, getrocknete Kartoffelschlempe und Runkelrübenamen ausgedehnt. Ferner wird die Bekanntmachung über Ausnahmen betreffend den Nachnahme- und Frachtverkehr sowie über die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchsgüter veröffentlicht.

— In der Sitzung des Ernährungsbeirates am 25. d. Mts. wurde die Regelung der Versorgung mit Tee, Kaffee und deren Ersatzmitteln, ferner ein Antrag des Abgeordneten Dr. Wendorff, betreffend Einrichtung einer Reichsbutterstelle besprochen.

— In Frankfurt a. M. sprach am Sonntag Abg. Friedrich Naumann über die mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft. Im Auftrage der Versammlung wurde an den österreichisch-ungarischen Staatsminister Baron von Burian ein Telegramm abgefaßt mit waffenbrüderlichem Gruß aus der alten Krönungsstadt am Main und dem Ausdruck der Hoffnung auf baldige politische sowie wirtschaftliche Annäherung.

— Die landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland zu Berlin, die Zentralgeldausgleichsstelle der Raiffeisenischen Genossenschaftsorganisation, hat auf die vierte Kriegsanleihe für sich und die ihr angeschlossenen Kreditgenossenschaften nach dem nunmehr feststehenden Endergebnis 127 Millionen Mk. gezeichnet. An den bisherigen Kriegsanleihen ist sie für sich und ihre Genossenschaften insgesamt mit 267 Millionen Mark beteiligt.

— Der Städtebauer des Zweckverbandes Groß-Berlin, Stadtbaurat Beuster, ist von den Ministern des Innern und der Landwirtschaft zum bevollmächtigten Regierungskommissar für die Vertretung des Zweckverbands über die Schätzungsämter und Stadtschaften vor dem preussischen Landtag ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Schöne, 27. März. (Von den Schulen des Bezirkes Schöne.) Im hiesigen Bezirke sind erneut so viele Lehrer zum Heeresdienste einberufen worden, daß verschiedene Schulen verwaist dastehen, ohne daß Ersatz von Lehrern zur Verfügung steht. Damit diese Schulen nicht geschlossen werden müssen, besuchen die Schulkinder dieser Orte die Schule des Nachbarortes. In Reppin sind die Kinder auf die beiden Nachbarhöfen Plustowenz und Bergheim verteilt.

Culm, 27. März. (Schlußprüfung.) Bei der königl. Realschule wurde die jährliche Schlußprüfung abgehalten. Es bestanden folgende Zöglinge der 1. Klasse: Paul Buller, Hans Heßte, Hans Krüger, Emald Kühn, Erich Lamoth, Ernst Lazarus, Erich Müller, Rudolf Peters, Erwin Raab, Friedrich Weiß, Hans Wiegand.

Graubenz, 27. März. (Die Handelskammer in Graubenz) hielt heute ihre erste diesjährige Vollversammlung im Stadtverordnetenversammlungssaal ab, in der das bisherige Präsidium, bestehend aus Kommerzienrat Benkt als Präsident, Mühlens bester Hofmann und Fabrikbesitzer Herjehl als Vizepräsidenten und Kaufmann Kiewe als Schatzmeister, einstimmig wiedergewählt wurde. Der Haushaltsplan für 1916/17, über den Schatzmeister Kiewe berichtete, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 20 235 Mark ab. Der Plan wurde angenommen.

Elbing, 27. März. (Todesfall.) Die Elbinger Bürgererschaft ist in tiefer Trauer versetzt worden: am Sonnabend verstarb im 66. Lebensjahre der

Geheime Sanitätsrat Dr. Otto Saefer, unbesoldeter Stadtrat. Der Verstorbene hinterläßt einen großen Kreis trauernder Freunde, wirkte er doch 40 Jahre als Arzt in Elbing. Die Leiche des Verstorbenen wird im Elbinger Krematorium eingeholt werden.

Danziger Niederung, 27. März. (Großfeuer.) In der Nacht zu Sonntag gegen 2 Uhr brach plötzlich in dem den Fischern Rapp und Schwenger in Lehtauer weide gehörigen Wohnhause Feuer aus, das, da das Gebäude mit Stroh gedeckt war, sehr schnell um sich griff. Die Flammen sprangen im Nu auf die gleichfalls mit Strohbedeckten drei Wohnhäuser der Fischer Schmidt, Mather und des Eigentümers Lingenberg über. In sehr kurzer Zeit brannten alle vier Häuser lichterloh. Die aus dem Schlafe geschreckten Bewohner konnten bei dem plötzlichen Umsturz des Brandes gerade nur das nackte Leben in Sicherheit bringen. Der Feuerchein rief die Dorfpfaffen aus Schönbaum und Fürstenwerder zu Hilfe, und nach dreistündiger schwerer Arbeit gelang es, die Gefahr von weiteren Nachbargebäuden abzuwenden. Die vier Wohnhäuser sind vollständig niedergebrannt. Ebenso ist das gesamte Mobiliar mitverbrannt, so daß die Betroffenen schwer geschädigt sind und sich in größter Not befinden.

Gnesen, 27. März. (Verschiedenes.) Die Wahl des Ersten Bürgermeisters unserer Stadt steht als einziger Punkt auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung an. Die Stelle, welche bis jetzt Bürgermeister Schoppen, zurzeit in Lodz, innehatte, ist nicht zur Ausübung gelangt. — Die Erziehung ist hier jetzt eine erfreuliche; der Preis für die Mandel ist inzwischen auf 1,80 Mark gesunken. — Durch die evangelische Schule der Nachbarstadt Kletz sind 20 000 Mark für die letzte Kriegsanleihe, davon 8000 Mark von den Kindern, zusammengebracht worden; die Schulzeichnung im Anstaltungsborje Wengershof hat einen Betrag von 34 000 Mark erbracht.

Stettin, 27. März. (Zubüaum des Pionier-Bataillons Nr. 2.) Zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Pionier-Bataillons Nr. 2 (früher in Thorn), fand heute Vormittag Parade statt. Hierbei wurde eine königliche Kabinettsorder bekanntgegeben, nach der dem Bataillon das Säcular-Fahnenband verliehen worden ist.

Sozialnachrichten.

Thorn, 28. März 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer, Leutnant d. R. Erich Hundt in der 1. Landw.-Jugart.-Regt. 51; Batterie-Offizier im 1. Landw.-Jugart.-Regt. 17 Willi Lippig aus Schwes a. W.; Obergefreiter Wilhelm Upczinski (Jugart. 11) aus Siedlitz; Wehrmann Reinhold Ranikowski (Landw.-Jug. 75) aus Graubenz.

— (Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant d. R. Artur Müller aus Danzig, Batterieführer im Feldart.-Regt. 3; Leutnant d. R. Konrad Bergemann (2. Garde-Regt. a. F.), Sohn des verstorbenen Regierungs- und Schulrats Bergemann in Posen. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Stabs- und Regts.-Arzt d. R. Alexander Neumann, Sohn des Kaufmanns A. Neumann in Schütt; Landwirt, Offizierstellvertreter Gustav Waddehn aus Frankfurt (Oder), Sohn des Rentiers Gustav Waddehn in Neuteichsdorf, Kreis Marienburg; Unteroffizier Edmund Grzeskowiak (Jug. 21), der gegenwärtig an einem Kursus für Offiziersaspiranten im Warthe-lager bei Posen teilnimmt, Sohn des Restaurateurs Franz Grzeskowiak in Thorn; Unteroffizier Wilhelm Gaer, Sohn des Hotelbesizers Gaer in Poppo; Lehrer, Unteroffizier John Barzant-Hamburg (Jug. 176); Unteroffizier Richard Laufen aus Hamburg (Jug. 61), dem auch das hamburgische Hanseatenkreuz verliehen wurde; Kriegsfreiw., Gefreiter Eduard Moede, Sohn des Besitzers Eduard Moede in Ober Neßau, Kreis Thorn; Gefreiter Walter Laurich aus Hamburg (Jug. 176); Gefreiter L. Schreiber-Graubenz (Jugart. 71); Gefreiter Otto Meyer aus Hamburg (Jug. 176); Gefreiter Erich Stern, Sohn des Tischlermeisters Stern in Dirschau; Lehrer Georg Friede-Bärenwalde, Kreis Schlochau; Tiefbautechniker, Kriegsfreiw. Lemanczyk aus Könitz (Jug. 28); Einj.-Kriegsfreiw. Richard Schubert, Sohn des Kaufmanns Oskar Schubert in Poppo; Musikfrier Fritz Haarbücker, Sohn des Kaufmanns Haarbücker in Schönau, Kreis Schwes.

— (Prämierung Landwirtschaftlicher Arbeiter und Dienstboten.) Die westpreussische Landwirtschaftskammer hat in der letzten Zeit auf Antrag der betreffenden Arbeitgeber u. a. den nachstehend verzeichneten Personen für eine mehr als 20jährige Dienstzeit bei einer Herrschaft bzw. auf einer Besichtigung Ehrenplomben (für 20 Jahre) und bronzene (für 25 Jahre), sowie silberne Medaillen (für 30 Jahre) verliehen, und zwar haben erhalten: beim Oberamtmann Richter in Augustenhof, Kreis Strasburg, die bronzene Medaille Hirt Kowalewski (25 Jahre), beim Verwalter Rahn in Grähnitz, Kreis Kolbenberg, die silberne Medaille Hofmann Wägig (30 Jahre); in der Zudefabrik Riebenburg, Kreis Kolbenberg, die bronzene Medaille Rautschger Anglin (25 Jahre); beim Parrer Jantowski in Rosenthal, Kreis Köbau, ein Ehrendiplom Hausbälterin Bialk (21 Jahre), die silberne Medaille Arbeiter Wronski (50 Jahre).

— (Kriegsanleihe.) Bei der Norddeutschen Kreditanstalt betragen die Gesamtzeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe mehr als 32½ Millionen Mark, nicht 23½ Millionen, wie es in der gestrigen Notiz infolge eines Sagensfehlers irrtümlich hieß. — Die Gesamt-Kriegsanleihezeichnungen bei der Ostbank für Handel und Gewerbe belaufen sich auf 40 Millionen Mark.

— (Gericht des Kriegszustandes.) In der gestrigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Höbberg den Vorsitz. Die Anklagebehörde vertrat Kriegsgeschichtsrat Stid. Gegen Stittendirne mußten, weil sie den polizeilichen Vorschriften nicht nachgekommen waren, geringere und höhere Strafen, die höchste 2 Monate Gefängnis, verhängt werden. — Der zweite Fall betraf russische und zumteil auch inländische Arbeiter, welche böswillig und ungerathenartig ihre Dienststellen verlassen hatten, sowie die Vermittler, die ihnen andere Stellen besorgt hatten. Man legt sich zu leicht darüber hinweg, daß die Arbeiter nur mit Genehmigung der Arbeitgeber bzw. des Amtsvorstehers sich in andere Dienststellen begeben dürfen. Die Arbeitgeber sind auch verpflichtet, die Russen solange zu behalten, bis eine andere Arbeitskraft für sie aufgefunden ist. Es wurden mehrere

Strafen verhängt, auch wegen Verberberung und Nichtanmeldung russischer Arbeiter. Ferner wurden verschiedene Russen verurteilt, weil sie unbedeutend die Grenze überschritten hatten. — Der Bester Michaelis aus Jagdlich, Kreis Hohenlohe, hatte ein Pferd über die Grenze geschmuggelt. Er wurde zu 10 Mark oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Pferdehändler Gebrüder aus Alowo, jetzt in Schönsee, hatte ohne Genehmigung des Landrats an zehn Stellen im Kreise Briesen Pferde gekauft. Er kam, trotzdem er schon vorbestraft, unter Annahme milderer Umstände mit 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis davon. — Die Arbeiter Johann Franz und Ignaz Jaworski aus Thorn-Pruder waren wegen gemeinschaftlicher Raubes angeklagt. Dem russischen Arbeiter, jetzigen Nachwächter Johann Pagnowski in Klein Wisch hatten sie 80 Mark entzogen. Der Anklageverteiler hielt Raub für vorliegend und beantragte gegen den schon vorbestraften Johann 3 Jahre Zuchthaus, gegen die zwei anderen Brüder Gefängnisstrafen. Der Gerichtshof hielt nicht Raub, sondern nur Diebstahl für vorliegend. Er erklärte sich deshalb für nicht zuständig und verwies die Sache an die ordentlichen Gerichte. — Ein hiesiger Hotelbesitzer, der die Fremdenliste nicht rechtzeitig abgeliefert hatte, wurde freigesprochen; beantragt waren 3 Mark Geldstrafe. — In der letzten Verhandlung wurde die Gefährdung der Thorer Holzbrücke resp. Gefährdung einer Feldbahn durch Traktoren zu Ende geführt. Angeklagt waren der Klosterrichter Wertheim Maner aus Woglawitz, der Dampferführer Gerhard Krause aus Bromberg und der Klosterrichter Johann Jelowski aus Schulitz. Eine Reihe von Zeugen waren geladen. Als Sachverständiger fungierte Hauptmann Foerster, Hafenkommandant von Thorn. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld. Es war Hochwasser eingetreten, aber auch wieder Frost zu erwarten; deshalb war es ratsam, die Traktoren möglichst bald durch die Holzbrücke zu bugieren. Nach Aussage des Zeugen Tschalen, Dampferführer der „Wilhelmine“, war alles gut vorbereitet. Allgemein wurde angenommen, das Brückenkommando würde dem Dampfer „Ziethen“ zur Unterstützung bereithalten. Der Dampfer „Ziethen“ lag auch unterhalb der Holzbrücke, gab nach Aufheben der Durchfahrt auch Signale, welche allgemein so aufgefaßt wurden, daß die Traktoren losgehen konnten. Man hatte sich aber hierin geirrt; der „Ziethen“ fuhr zwar durch die Brückenöffnung nach oben, kümmerte sich aber nicht um die Traktoren, sondern ging seiner Arbeit für Geschwindigkeitsmessungen nach. Ein Anprall an die Brücke war nun nicht mehr zu vermeiden, weil die anderen Dampfer sich allein nicht helfen konnten; und es dauerte denn auch nicht lange, bis sich die Traktoren quer vor die Eisbrücke legten. Der Sachverständige glaubt, der Dampferführer Tschalen trage die größte Verantwortung. Der Anklageverteiler beantragt gegen jeden Angeklagten eine Geldstrafe von 3 Mark. Der Gerichtshof sprach sämtliche Angeklagte frei, da er sich von einer Schuld der Angeklagten nicht überzeugen konnte. — (Thorer Wochenmarkt.) Mit Beginn der Frühjahrszeit sind nun bereits Neuheiten erschienen, die, als erste Zeichen, daß das Frühjahr der Natur sich nun wieder zu öffnen beginnt, in diesem Kriegsjahr mit doppelter Freude begrüßt werden. Die ersten erschienenen Gaben sind Radisches und Salat. Der letztere wurde, zum Preise von 10 Pfg., schön, Radisches, deren hoher Preis, 10 Pfg. für ein winziges Bündchen, noch schärfer, langamer, aber bis Mittag auch völlig abgesetzt. Von dem Wintergemüse war noch vorhanden Sellerie, 20—40 Pfg. der Kopf, Petersilie 30 Pfg., Wurzeln 6 Pfg., Spinat 60 Pfg., das Pfund und Mohrrüben, für welche 20—25 Pfg. gefordert wurden. Manche Stände boten das reizende Bild eines bunten Blumenbeetes, mit Tulpen, Osterlilien, Topfrosen, Hyazinthen, Akeleien und, überwiegend, Spazintzen, die für 50—75 Pfg. der Topf abgegeben wurden. Apfelsinen waren ziemlich reichlich am Markt, je nach Größe von 8—12 Pfg. das Stück. Auch Äpfel, das Pfund zu 50 Pfg., waren noch am Markt. — (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten. — (Gefunden) wurde ein Ausweis für Boleslaus Konizjewski.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)
F. P., Wangerin. Der Gummimantel des Kindes wird weich erhalten durch öftere Benutzung des Ades, infolge der Reibung und des Einflusses der Luft, die abschleifen schädlich ist. Wenn die Gummimischung einmal, durch längere Nichtbenutzung des Kindes, hart geworden, so läßt sie sich nie mehr erweichen.
J. in R. Ein deutscher Krieger darf sich mit einer Russin im Gouvernement Polen verheiraten, jedoch nur vor einem deutschen Standesamt. Auch die Braut muß die üblichen Legitimationspapiere vorlegen nebst Bescheinigung durch die russische Behörde, daß kein Hindernisgrund vorliegt, wovon sie jedoch von der königlichen Regierung befreit werden kann.
R. St. Nach der Musterung werden Freiwillige nicht mehr angenommen. Sollte ein besonderer Grund, z. B. Erwerblosigkeit vorliegen, so richten Sie ein Gesuch an das Bezirkskommando.
A. D. Der Dienstweg muß eingehalten werden, doch kann das Gnadengesuch um Erlass des vor der Einberufung noch nicht ganz verübten Restes der Strafe von Ihren Angehörigen direkt eingereicht werden. Es ist übrigens mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß nach dem Kriege den Kriegsteilnehmern die noch zu verbüßenden Strafen allgemein erlassen werden.
Frau J. Wenn Ihnen der Hauswirt die Wohnung vor der Zeit in aller Form schriftlich gekündigt und Sie die Kündigung angenommen und sich dementsprechend eingerichtet haben, so sind Sie berechtigt, zu dem in dem Kündigungsschreiben festgesetzten Termin auszugiehen, auch wenn der Hauswirt später andern Sinnes geworden ist. War in dem Kündigungsschreiben aber ein Termin nicht festgesetzt, sondern nur gesagt „Ich kündige Ihnen schon jetzt“, so ist dadurch der Mietvertrag nicht aufgehoben, da die Kündigung jederzeit erfolgen kann, mit Einhaltung der vereinbarten oder gesetzlichen Bestimmungen natürlich. In diesem Falle müssen Sie bis zum Ablauf der vertragsmäßigen Mietzeit, also bis 1. Oktober, den Mietzins entrichten.
Sandwehre J. G. Sie können, auch wenn Sie zu den Fahnen einberufen sind, wegen einer Schuld gerichtlich belangt werden, doch wird, falls Sie nicht zahlen können, ein Aufschub von drei Monaten gewährt, der noch verlängert werden kann.

Kriegs-Allerlei.

Zwei französische Heeresbefehle.

Bei den Kämpfen beiderseits der Maas wurden die Armeebefehle der Armeegruppe de Bazelaire erbeutet.
Ein Armeebefehl Nr. 102 vom 16. März lautet: Mit Erstaunen habe ich bei verschiedenen Vorschlägen zu Auszeichnungen, die mir unterbreitet wurden, Sätze wie folgende gelesen: „Gegenüber einem an Zahl überlegenen Feind“ usw. Man zählt den Feind erst, wenn er am Boden liegt; man berechnet ihn nicht, wenn er sich zum Kampfe stellt. Wie hoch aber auch seine Zahl sei, man weicht nicht zurück; man schlägt den Feind, weil man ihn schlagen will.
Wir alle haben die Hartnäckigkeit der Deutschen festgestellt, die selbst umringt da festhalten, wo sie stehen, und ihre Waffen bis zum Tode gebrauchen und uns dabei oft ernste Verluste beibringen.
Der Franzose muß noch hartnäckiger sein. Wenn jedem dieser Gedanken vollkommen klar ist, wird auf dem Schlachtfelde nichts imstich gelassen werden als Maschinengewehre, deren ganze Bedienung tot ist. Nur dann wird jeder seine Pflicht erfüllt haben.
Gegeben im Hauptquartier, den 16. März 1916.
Der kommandierende General der Armeegruppe, gen. de Bazelaire.

Die Pflichterfüllung des deutschen Soldaten bis zum Tode wird also festgestellt. Wie man trotzdem dem wehrlos gewordenen Gegner behandeln soll, wagt derselbe General seinen Truppen in einer besonderen Anweisung vom 12. März in folgender Weise vorzuschreiben:
Gruppe de Bazelaire. Generalkab. 2. Burs. Nr. 4094.
Hauptquartier, den 12. März 1916.

Besondere Anweisung.

Es ist Tag für Tag festgestellt worden, daß die zurückgeführten Gefangenen mit törichter Milde und sogar mit törichten Aufmerksamkeit behandelt werden. Eine solche Behandlung zögert nur eine noch größere Unerschämtheit unserer Feinde.
Es ist ausdrücklich verboten, den Gefangenen vor ihrer Ankunft im Hauptquartier der Gruppe de Bazelaire Nahrungsmittel, irgendwelche Getränke (einschließlich Wasser), Kleider, Kopfbedeckungen, Decken oder Stroh zu geben; ferner ist es jeder Person des Soldatenstandes, die nicht hierzu befugt ist, verboten, die Gefangenen auszufragen oder an sie das Wort zu richten.
Die Gefangenen müssen unseren Unteroffizieren und Offizieren gegenüber eine mindestens ebenso korrekte und unterwürfige Haltung einnehmen als die, welche von ihnen ihren eigenen Offizieren gegenüber verlangt wird.
Jedes Vergehen in dieser Hinsicht muß sofort rüchsiglos geahndet werden.
Die begleitenden Unteroffiziere oder Gendarmen sind persönlich für die Beobachtung dieser Vorschriften verantwortlich.
Das ist französische Ritterlichkeit! Ihr schamloser Feindstand sei durch Bekanntgabe dieser Anweisung festgenagelt.

Der Wunsch des deutschen Knaben.

(Aus dem Leben.)
Mit leuchtendem Auge hatten die Jungen ihr neuestes Kaiserlied gelungen. Das Lied war deutscher Liebe Glut und Schwur der Treue hochgemut. Den Lehrer sein Herz zu fragen trieb: „Habt ihr auch alle den Kaiser lieb?“ Wie auf Kommando erscholl das Ja und hinterdrein ein helles Hurra; und von der ersten Bank rief ein Knabe: „Herr Lehrer, nur einen Wunsch ich habe! Vater kam heut aus dem Felde zurück, Ich hab ihn zerdrückt fast vor lauter Glück! Daß ich den Kaiser, ach, daß er mirs gönnte, Nur einmal wie Vatern so drücken könnte!“
Reinhold Braun.

Haus und Küche.

Brennnessel. Der durch seine populärwissenschaftlichen Aufsätze bekannte Pariser Arzt Dr. Helme veröffentlicht im „Temps“ eine interessante Studie unter dem Titel „Die unbekanntesten Gemüse, die im großen Garten der Boilus wachsen“, in der er insbesondere der zu Unrecht verächtlichen Brennnessel ein Loblied singt. „Trotz dem ähnden Saft ihrer Brennnessel“, schreibt Dr. Helme, „ist die Brennnessel die anhänglichste aller Pflanzen, die dem Menschen wie ein treuer Hund überall hin folgt. Wo der Mensch ist, ist auch die Brennnessel und sie bietet ihm u. a. die Annehmlichkeit eines Salates, für dessen Wohlgeschmack ich aus eigener Erfahrung zeugen kann. Um den Genuß auch anderen zugänglich zu machen, lasse ich hier das Rezept für die Salatbereitung folgen: man wäscht die Nesselblätter in stark gesaltem Wasser und läßt sie langsam trocknen. Dann drückt man die Blätter sorgsam aus und bereitet aus ein wenig Fett oder Butter, wenn man das Glück hat, solche zu besitzen, und ein wenig Mehl eine „Eindrenne“. Man läßt diese unter beständigem Rühren aufkochen, gießt Wasser an und tut dann die gefochten Blätter hinein, um sie vollends garzutun. Die gefochte und zubereitete Brennnessel enthält uns dann erst einen Reiz, von dem die rohe Pflanze nichts ahnen läßt, deren Hauptverdienst nach einem Naturwissenschaftler des 16. Jahrhunderts nur darin besteht, daß „man sie auch des Nachts am Gefühl erkennt.“

Deutsche Worte.

Unser Heer soll uns den Frieden sichern und, wenn er uns dennoch gedrohen wird, instande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen.
Kaiser Wilhelm II.

Ohne Ursache geschieht freilich nichts in der Welt. Man muß aber Ursache, Beweggründe, Veranlassung nicht mit Notwendigkeit verwechseln.
Friedrich der Große.
Aus der Kräfte schon vereintem Streben erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.
Eine tägliche Überflut des Geistes und Erlebens macht erst, daß man seines Tuns gewahr und froh werde; sie führt zur Gewissenhaftigkeit. Fehler und Irrtümer treten bei solcher täglichen Buchführung von selbst hervor.
Goethe.
Der Deutsche ehrt in allen Zeiten Der Fürtien heiligen Beruf, Doch liebt er, frei einherzuschreiten Und aufrecht, wie ihn Gott erschuf, Ludwig Uhland.
Sei fromm und deutsch! Der soll kein Deutscher heißen,
Der Frevler liebt und gottlos argen Spott; Daß dir den frommen Glauben nicht entreißen: Ein frommer Deutscher fürchtet seinen Gott!

Gedankensplitter.
Lasset uns, meine Brüder, mit mutigem, frohlichem Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten zu einer großen Zukunft!
Die Ruh hat guten Fried' und Friede gute Ruh, Die Welt läuft immer noch dem Kriege weiter zu.
Logan.

Letzte Nachrichten.
Provinziallandtag.
Denzig, 28. März. Der 41. Provinziallandtag der Provinz Westpreußen ist heute Mittag 12 Uhr im hiesigen Ständehaus durch eine Ansprache des Oberpräsidenten von Jagow eröffnet worden. Der Redner erwähnte zunächst die wichtigen Vorlagen, die den Landtag beschäftigen werden und zwar die Errichtung einer Kriegsvorschußkasse der Provinz Westpreußen, aus der den Kriegsteilnehmern der selbständigen Mittelstandes zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit Kredite gewährt werden sollen, ferner die Errichtung der Westpreußischen Städtepflicht, die dem Hausbesitz der Städte und Gemeinden erste und zweite unkündbare Tilgungshypotheken geben sollen und des ferneren die Versorgung mehrerer Kreise mit elektrischer Kraft.

Beratungen des Haushaltsausschusses.
Berlin, 28. März. Der Hauptausschuss des Reichstages begann heute Vormittag die Beratung des Etats mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. Anwesend waren: Reichszankler von Bethmann Hollweg, Staatssekretär des Außen von Jagow, Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück, Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle, Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf, Vertreter des Kriegsministeriums und anderer Ressorts, sowie viele Bevollmächtigte seitens der Bundesstaaten zum Bundesrat. Außer den vollständig erschienenen 28 Mitgliedern des Ausschusses wohnten zahlreiche Reichstagsabgeordnete als Zuhörer den Beratungen bei. Zu Beginn der Sitzung sprach Abg. Dr. Bassermann als Berichterstatter über die politische und militärische Lage unter Einbeziehung der zur U-Bootfrage gestellten Anfragen. Hierauf ergriff der Reichszankler das Wort, um in streng vertraulichen Ausführungen die Politik der Reichsregierung darzulegen und um auf die vom Berichterstatter angeführten Fragen einzugehen. Der Ausschuh gebente einen offiziellen Bericht über die vertraulichen Verhandlungen durch die Reichstagsdrucksachen zur Verteilung zu bringen.

München, 28. März. Nach längerem schweren Leiden ist heute früh Dr. Hirth, der Verleger der „Münchener Neuesten Nachrichten“ und der „Jugend“ im Alter von 74 Jahren gestorben.
Die Opfer des „Englischman“.
London, 27. März. Neutermeldung. Beim Untergang des Dampfers „Englischman“ kamen 10 Personen ums Leben.
Asquith in Rom erwartet.
London, 27. März. Über den Besuch des Premierministers Asquith in Rom erfährt Neuter, daß noch nicht festgesetzt ist, welcher Minister ihn begleiten soll. Es wird dies von der Lage in England abhängen. Man hält es aber für unwahrscheinlich, daß Grey mitgehen wolle. Was Lloyd George betreffe, so würde er dringend eingeladen, nach Rom zu kommen und würde auch gern der Einladung folgen. Es sei aber möglich, daß seine Anwesenheit in London notwendig sein wird.

Torpedierte Schiffe.
London, 27. März. Neutermeldung. Die Admiralität berichtet, daß der Dampfer „Fennabridge“, der nach einem früheren Bericht gesunken war, torpediert wurde. Das Schiff war völlig unbewaffnet. Der Dampfer „Manchester“ (2813 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.
Nordamerika und der „Cassie“-Fall.
Washington, 27. März. Neutermeldung. Amtliche Kreise sehen die durch die

Verrentung des englischen Dampfers „Cassie“ geschaffene Lage als äußerst ernst an. Die amerikanischen Vertreter in Europa sind dringend angefordert worden, möglichst flüssige Beweismittel in der Angelegenheit aufzubringen. Es herrscht die Ansicht, daß der Präsidentschaft werde die Angelegenheit vor den Kongress bringen, ehe er handelt, da angenommen wird, der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland werde den Krieg bedeuten.

Berliner Börse.
Das an den Borsagen recht lebhaftes Geschäft beginnt allmählich in etwas ruhigeren Bahnen einzulenken. Die Ermittlung blieb aber trotzdem infolge der fortgesetzten Veröffentlichung gelangenden glänzenden Geschäftsberichte recht fest. Das besondere Interesse für Montanwerte scheint etwas nachgelassen zu haben. Sie lagen heute bei festen Kursen allgemein ruhiger. Belebt und höher waren bei festem Börsen, ferner Erdöl und einige Spezialitäten des Raffineries. Im Verlauf machte sich nach den stark gestiegenen Kursen der letzten Tage verschiedentlich Realisationsstimmungen leicht bemerkbar, so daß hier und da leichte Abwertungen eintraten. Der Rentenmarkt lag bei wenig veränderten Notierungen fest.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen:

	am 27. März	am 25. März
Newport (1 Dollar)	5,47	5,49
Holland (100 Fl.)	233 1/2	233 1/2
Dänemark (100 Kronen)	159 1/2	159 1/2
Schweden (100 Kronen)	159 1/2	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	159 1/2	159 1/2
Schweiz (100 Francs)	107 1/2	107 1/2
Sterreich-Ungarn (100 Kr.)	69,325	69,425
Rumänien (100 Lei)	86 1/2	86 1/2
Bulgarien (100 Leva)	78 1/2	78 1/2

Amsterdam, 27. März. Still. Sched auf Berlin 41,75, London 11,21 1/2, Paris 39,45, Wien 28,95.
Amsterdam, 27. März. Santos-Kaffee ruhig, per März 68 1/2, per Mai 58 1/2. — Kaffee loco 53, per April 52 1/2, per Mai 53 1/2, per Juni 54.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 28. März, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 262,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,51 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süd-Ost.
Am 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Celsius, niedrigste: + 1 Grad Celsius.

Wetterausgabe.
(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borausichtliche Witterung für Mittwoch den 29. März: Warm, wolkig, zeitweise Regenschauer.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 29. März 1916.
St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbesinnung und Passionsandacht. Pfarrer Jöbst.
Evangel. lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 1/2 Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgenut.



Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
und
Galem Gold
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.
30 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient-Tabak- u. Cigarettenfabr. Veridze Dresden
In. Hugo Zitz, Hoflieferant S.M.A. Königsberg
Trustfrei!

Die besten Vorschläge für zweckmäßige, schöne und moderne Kinder-Kleidung sind in dem für das Jahr 1916 soeben neu erschienenen Favorit-Jugend-Moden-Album und reichhaltigem Wäschebuch (Preis 60 Pfg.) der Schmittmanufaktur in Dresden enthalten. Beiden sorgenden Müttern, die sich um die Kleidung der Kleinsten oder schulpflichtiger Sprößlinge, vielleicht auch um die Ausstattung von Konfirmanten kümmern müssen, wird dieses reichhaltige Wäschebuch sehr willkommen sein. Für alle Bedürfnisse finden sich darin die praktischsten und gefälligsten Kleidamen Form nicht den praktischen Zweck vergeressen und die den besonderen Vorzug haben, mit Hilfe der bekannten Favorit-Schmittmuster bequem nachgeschneidert werden zu können. Auch durch Umdrücken und Umherrichten läßt sich auf diesem Wege recht Schönes für billiges Geld schaffen. Das Jugend-Album kann deshalb als wirklich nützliche Anschaffung allseitig empfohlen werden. Zu beziehen von der hiesigen Vertretung des Verlags, Firma: Julius Grosser, Wäsche-Anstaltungs-geschäft, Elisabethstr. 18.

Das Beste zur Zahnpflege
Odoal

Kriegsgetraut:
Otto Küssner
Martha Küssner, geb. Finger.
 Thorn den 25. März 1916.

Für die mir erwiesene Teilnahme und Kranzspende beim Heimzuge meines lieben Mannes, des **Ober-Telegraphen-Oskar Sander** sage ich hiermit den Angehörigen des Telegraphenamts Thorn meinen besten Dank.
 Danzig den 27. März 1916.
Hedwig Sander, geb. Kittler.

Bekanntmachung.

An die ärmere Bevölkerung soll für mäßigen Preis trockenes Aiefernreißig, von der abgeholzten Schonung in Katharinenflur herrührend, abgegeben werden. Veranlassung der Käufer am 1. April, vormittags 9 1/2 Uhr, auf der Hofmiser Chaussee an der Remplastrasse.
 Thorn den 25. März 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von
 12000 kg Roggenbrot,
 4000 kg Weizenbrot und
 400 kg Zwieback
 für das städtische Krankenhans,
 6000 kg Roggenbrot und
 1600 kg Weizenbrot
 für das Wilhelm-Augusta-Stift,
 sowie 2500 kg Roggenbrot,
 700 kg Weizenbrot
 für das Stadenhaus Thorn-Moder soll für den Zeitraum vom 1. April bis 30. September 1916 dem Wirtschaftsberechtigten übertragen werden.
 Angebote auf diese Lieferungen sind, postmäßig verschlossen, bis zum 30. d. Mts. mittags 12 Uhr, Rathaus, Zimmer 25, einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaren für das städtische Krankenhans- oder Wilhelm-Augusta-Stift und- oder Stadenhaus Thorn-Moder.“
 Die Lieferung kann auf eine dieser Auflagen beschränkt werden.
 Die Lieferungsbedingungen liegen in meinem Büro II zur Einsicht aus.
 Zu den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.
 Den Herrn Bietern ist es gestattet bei Bestimmung der Angebote am 30. d. Mts., mittags 12 Uhr, Rathaus, Zimmer 25 zugegen zu sein.
 Thorn den 28. März 1916.
Der Magistrat,
 Abteilung für Armensachen.

Deffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 1. April d. Js., vormittags 11 Uhr, werde ich in Beiseite Antoniewo, bei Beibitzsch:
 1 Harmonium, 1 Büfett, 1 Bücherständer mit Büchern, 1 Schrank mit Inhalt meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Anusiak, Vollziehungsbeamter.
 Da ich Culmsee verlassen habe, beabsichtige ich,
alle Akten, die ich verwahre, zu vernichten,
 auch wenn noch nicht 5 Jahre seit Abschluß der Sache verstrichen sind.
 Alle meine früheren Auftraggeber fordere ich daher auf, ihre Akten spätestens am 15. April 1916 von Herrn Bürowermeister Ernst Meyer in Culmsee abholen zu lassen oder mir mitzuteilen, daß sie die Verwahrung der Akten während der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit verlangen.
Peters, Rechtsanwält.
 Von **Sturmzeichen III** „Die schwere Last“ illustriert, 1. - 2. - 3. - 4. - 5. - 6. - 7. - 8. - 9. - 10. - 11. - 12. - 13. - 14. - 15. - 16. - 17. - 18. - 19. - 20. - 21. - 22. - 23. - 24. - 25. - 26. - 27. - 28. - 29. - 30. - 31. - 32. - 33. - 34. - 35. - 36. - 37. - 38. - 39. - 40. - 41. - 42. - 43. - 44. - 45. - 46. - 47. - 48. - 49. - 50. - 51. - 52. - 53. - 54. - 55. - 56. - 57. - 58. - 59. - 60. - 61. - 62. - 63. - 64. - 65. - 66. - 67. - 68. - 69. - 70. - 71. - 72. - 73. - 74. - 75. - 76. - 77. - 78. - 79. - 80. - 81. - 82. - 83. - 84. - 85. - 86. - 87. - 88. - 89. - 90. - 91. - 92. - 93. - 94. - 95. - 96. - 97. - 98. - 99. - 100. - 101. - 102. - 103. - 104. - 105. - 106. - 107. - 108. - 109. - 110. - 111. - 112. - 113. - 114. - 115. - 116. - 117. - 118. - 119. - 120. - 121. - 122. - 123. - 124. - 125. - 126. - 127. - 128. - 129. - 130. - 131. - 132. - 133. - 134. - 135. - 136. - 137. - 138. - 139. - 140. - 141. - 142. - 143. - 144. - 145. - 146. - 147. - 148. - 149. - 150. - 151. - 152. - 153. - 154. - 155. - 156. - 157. - 158. - 159. - 160. - 161. - 162. - 163. - 164. - 165. - 166. - 167. - 168. - 169. - 170. - 171. - 172. - 173. - 174. - 175. - 176. - 177. - 178. - 179. - 180. - 181. - 182. - 183. - 184. - 185. - 186. - 187. - 188. - 189. - 190. - 191. - 192. - 193. - 194. - 195. - 196. - 197. - 198. - 199. - 200. - 201. - 202. - 203. - 204. - 205. - 206. - 207. - 208. - 209. - 210. - 211. - 212. - 213. - 214. - 215. - 216. - 217. - 218. - 219. - 220. - 221. - 222. - 223. - 224. - 225. - 226. - 227. - 228. - 229. - 230. - 231. - 232. - 233. - 234. - 235. - 236. - 237. - 238. - 239. - 240. - 241. - 242. - 243. - 244. - 245. - 246. - 247. - 248. - 249. - 250. - 251. - 252. - 253. - 254. - 255. - 256. - 257. - 258. - 259. - 260. - 261. - 262. - 263. - 264. - 265. - 266. - 267. - 268. - 269. - 270. - 271. - 272. - 273. - 274. - 275. - 276. - 277. - 278. - 279. - 280. - 281. - 282. - 283. - 284. - 285. - 286. - 287. - 288. - 289. - 290. - 291. - 292. - 293. - 294. - 295. - 296. - 297. - 298. - 299. - 300. - 301. - 302. - 303. - 304. - 305. - 306. - 307. - 308. - 309. - 310. - 311. - 312. - 313. - 314. - 315. - 316. - 317. - 318. - 319. - 320. - 321. - 322. - 323. - 324. - 325. - 326. - 327. - 328. - 329. - 330. - 331. - 332. - 333. - 334. - 335. - 336. - 337. - 338. - 339. - 340. - 341. - 342. - 343. - 344. - 345. - 346. - 347. - 348. - 349. - 350. - 351. - 352. - 353. - 354. - 355. - 356. - 357. - 358. - 359. - 360. - 361. - 362. - 363. - 364. - 365. - 366. - 367. - 368. - 369. - 370. - 371. - 372. - 373. - 374. - 375. - 376. - 377. - 378. - 379. - 380. - 381. - 382. - 383. - 384. - 385. - 386. - 387. - 388. - 389. - 390. - 391. - 392. - 393. - 394. - 395. - 396. - 397. - 398. - 399. - 400. - 401. - 402. - 403. - 404. - 405. - 406. - 407. - 408. - 409. - 410. - 411. - 412. - 413. - 414. - 415. - 416. - 417. - 418. - 419. - 420. - 421. - 422. - 423. - 424. - 425. - 426. - 427. - 428. - 429. - 430. - 431. - 432. - 433. - 434. - 435. - 436. - 437. - 438. - 439. - 440. - 441. - 442. - 443. - 444. - 445. - 446. - 447. - 448. - 449. - 450. - 451. - 452. - 453. - 454. - 455. - 456. - 457. - 458. - 459. - 460. - 461. - 462. - 463. - 464. - 465. - 466. - 467. - 468. - 469. - 470. - 471. - 472. - 473. - 474. - 475. - 476. - 477. - 478. - 479. - 480. - 481. - 482. - 483. - 484. - 485. - 486. - 487. - 488. - 489. - 490. - 491. - 492. - 493. - 494. - 495. - 496. - 497. - 498. - 499. - 500. - 501. - 502. - 503. - 504. - 505. - 506. - 507. - 508. - 509. - 510. - 511. - 512. - 513. - 514. - 515. - 516. - 517. - 518. - 519. - 520. - 521. - 522. - 523. - 524. - 525. - 526. - 527. - 528. - 529. - 530. - 531. - 532. - 533. - 534. - 535. - 536. - 537. - 538. - 539. - 540. - 541. - 542. - 543. - 544. - 545. - 546. - 547. - 548. - 549. - 550. - 551. - 552. - 553. - 554. - 555. - 556. - 557. - 558. - 559. - 560. - 561. - 562. - 563. - 564. - 565. - 566. - 567. - 568. - 569. - 570. - 571. - 572. - 573. - 574. - 575. - 576. - 577. - 578. - 579. - 580. - 581. - 582. - 583. - 584. - 585. - 586. - 587. - 588. - 589. - 590. - 591. - 592. - 593. - 594. - 595. - 596. - 597. - 598. - 599. - 600. - 601. - 602. - 603. - 604. - 605. - 606. - 607. - 608. - 609. - 610. - 611. - 612. - 613. - 614. - 615. - 616. - 617. - 618. - 619. - 620. - 621. - 622. - 623. - 624. - 625. - 626. - 627. - 628. - 629. - 630. - 631. - 632. - 633. - 634. - 635. - 636. - 637. - 638. - 639. - 640. - 641. - 642. - 643. - 644. - 645. - 646. - 647. - 648. - 649. - 650. - 651. - 652. - 653. - 654. - 655. - 656. - 657. - 658. - 659. - 660. - 661. - 662. - 663. - 664. - 665. - 666. - 667. - 668. - 669. - 670. - 671. - 672. - 673. - 674. - 675. - 676. - 677. - 678. - 679. - 680. - 681. - 682. - 683. - 684. - 685. - 686. - 687. - 688. - 689. - 690. - 691. - 692. - 693. - 694. - 695. - 696. - 697. - 698. - 699. - 700. - 701. - 702. - 703. - 704. - 705. - 706. - 707. - 708. - 709. - 710. - 711. - 712. - 713. - 714. - 715. - 716. - 717. - 718. - 719. - 720. - 721. - 722. - 723. - 724. - 725. - 726. - 727. - 728. - 729. - 730. - 731. - 732. - 733. - 734. - 735. - 736. - 737. - 738. - 739. - 740. - 741. - 742. - 743. - 744. - 745. - 746. - 747. - 748. - 749. - 750. - 751. - 752. - 753. - 754. - 755. - 756. - 757. - 758. - 759. - 760. - 761. - 762. - 763. - 764. - 765. - 766. - 767. - 768. - 769. - 770. - 771. - 772. - 773. - 774. - 775. - 776. - 777. - 778. - 779. - 780. - 781. - 782. - 783. - 784. - 785. - 786. - 787. - 788. - 789. - 790. - 791. - 792. - 793. - 794. - 795. - 796. - 797. - 798. - 799. - 800. - 801. - 802. - 803. - 804. - 805. - 806. - 807. - 808. - 809. - 810. - 811. - 812. - 813. - 814. - 815. - 816. - 817. - 818. - 819. - 820. - 821. - 822. - 823. - 824. - 825. - 826. - 827. - 828. - 829. - 830. - 831. - 832. - 833. - 834. - 835. - 836. - 837. - 838. - 839. - 840. - 841. - 842. - 843. - 844. - 845. - 846. - 847. - 848. - 849. - 850. - 851. - 852. - 853. - 854. - 855. - 856. - 857. - 858. - 859. - 860. - 861. - 862. - 863. - 864. - 865. - 866. - 867. - 868. - 869. - 870. - 871. - 872. - 873. - 874. - 875. - 876. - 877. - 878. - 879. - 880. - 881. - 882. - 883. - 884. - 885. - 886. - 887. - 888. - 889. - 890. - 891. - 892. - 893. - 894. - 895. - 896. - 897. - 898. - 899. - 900. - 901. - 902. - 903. - 904. - 905. - 906. - 907. - 908. - 909. - 910. - 911. - 912. - 913. - 914. - 915. - 916. - 917. - 918. - 919. - 920. - 921. - 922. - 923. - 924. - 925. - 926. - 927. - 928. - 929. - 930. - 931. - 932. - 933. - 934. - 935. - 936. - 937. - 938. - 939. - 940. - 941. - 942. - 943. - 944. - 945. - 946. - 947. - 948. - 949. - 950. - 951. - 952. - 953. - 954. - 955. - 956. - 957. - 958. - 959. - 960. - 961. - 962. - 963. - 964. - 965. - 966. - 967. - 968. - 969. - 970. - 971. - 972. - 973. - 974. - 975. - 976. - 977. - 978. - 979. - 980. - 981. - 982. - 983. - 984. - 985. - 986. - 987. - 988. - 989. - 990. - 991. - 992. - 993. - 994. - 995. - 996. - 997. - 998. - 999. - 1000. - 1001. - 1002. - 1003. - 1004. - 1005. - 1006. - 1007. - 1008. - 1009. - 1010. - 1011. - 1012. - 1013. - 1014. - 1015. - 1016. - 1017. - 1018. - 1019. - 1020. - 1021. - 1022. - 1023. - 1024. - 1025. - 1026. - 1027. - 1028. - 1029. - 1030. - 1031. - 1032. - 1033. - 1034. - 1035. - 1036. - 1037. - 1038. - 1039. - 1040. - 1041. - 1042. - 1043. - 1044. - 1045. - 1046. - 1047. - 1048. - 1049. - 1050. - 1051. - 1052. - 1053. - 1054. - 1055. - 1056. - 1057. - 1058. - 1059. - 1060. - 1061. - 1062. - 1063. - 1064. - 1065. - 1066. - 1067. - 1068. - 1069. - 1070. - 1071. - 1072. - 1073. - 1074. - 1075. - 1076. - 1077. - 1078. - 1079. - 1080. - 1081. - 1082. - 1083. - 1084. - 1085. - 1086. - 1087. - 1088. - 1089. - 1090. - 1091. - 1092. - 1093. - 1094. - 1095. - 1096. - 1097. - 1098. - 1099. - 1100. - 1101. - 1102. - 1103. - 1104. - 1105. - 1106. - 1107. - 1108. - 1109. - 1110. - 1111. - 1112. - 1113. - 1114. - 1115. - 1116. - 1117. - 1118. - 1119. - 1120. - 1121. - 1122. - 1123. - 1124. - 1125. - 1126. - 1127. - 1128. - 1129. - 1130. - 1131. - 1132. - 1133. - 1134. - 1135. - 1136. - 1137. - 1138. - 1139. - 1140. - 1141. - 1142. - 1143. - 1144. - 1145. - 1146. - 1147. - 1148. - 1149. - 1150. - 1151. - 1152. - 1153. - 1154. - 1155. - 1156. - 1157. - 1158. - 1159. - 1160. - 1161. - 1162. - 1163. - 1164. - 1165. - 1166. - 1167. - 1168. - 1169. - 1170. - 1171. - 1172. - 1173. - 1174. - 1175. - 1176. - 1177. - 1178. - 1179. - 1180. - 1181. - 1182. - 1183. - 1184. - 1185. - 1186. - 1187. - 1188. - 1189. - 1190. - 1191. - 1192. - 1193. - 1194. - 1195. - 1196. - 1197. - 1198. - 1199. - 1200. - 1201. - 1202. - 1203. - 1204. - 1205. - 1206. - 1207. - 1208. - 1209. - 1210. - 1211. - 1212. - 1213. - 1214. - 1215. - 1216. - 1217. - 1218. - 1219. - 1220. - 1221. - 1222. - 1223. - 1224. - 1225. - 1226. - 1227. - 1228. - 1229. - 1230. - 1231. - 1232. - 1233. - 1234. - 1235. - 1236. - 1237. - 1238. - 1239. - 1240. - 1241. - 1242. - 1243. - 1244. - 1245. - 1246. - 1247. - 1248. - 1249. - 1250. - 1251. - 1252. - 1253. - 1254. - 1255. - 1256. - 1257. - 1258. - 1259. - 1260. - 1261. - 1262. - 1263. - 1264. - 1265. - 1266. - 1267. - 1268. - 1269. - 1270. - 1271. - 1272. - 1273. - 1274. - 1275. - 1276. - 1277. - 1278. - 1279. - 1280. - 1281. - 1282. - 1283. - 1284. - 1285. - 1286. - 1287. - 1288. - 1289. - 1290. - 1291. - 1292. - 1293. - 1294. - 1295. - 1296. - 1297. - 1298. - 1299. - 1300. - 1301. - 1302. - 1303. - 1304. - 1305. - 1306. - 1307. - 1308. - 1309. - 1310. - 1311. - 1312. - 1313. - 1314. - 1315. - 1316. - 1317. - 1318. - 1319. - 1320. - 1321. - 1322. - 1323. - 1324. - 1325. - 1326. - 1327. - 1328. - 1329. - 1330. - 1331. - 1332. - 1333. - 1334. - 1335. - 1336. - 1337. - 1338. - 1339. - 1340. - 1341. - 1342. - 1343. - 1344. - 1345. - 1346. - 1347. - 1348. - 1349. - 1350. - 1351. - 1352. - 1353. - 1354. - 1355. - 1356. - 1357. - 1358. - 1359. - 1360. - 1361. - 1362. - 1363. - 1364. - 1365. - 1366. - 1367. - 1368. - 1369. - 1370. - 1371. - 1372. - 1373. - 1374. - 1375. - 1376. - 1377. - 1378. - 1379. - 1380. - 1381. - 1382. - 1383. - 1384. - 1385. - 1386. - 1387. - 1388. - 1389. - 1390. - 1391. - 1392. - 1393. - 1394. - 1395. - 1396. - 1397. - 1398. - 1399. - 1400. - 1401. - 1402. - 1403. - 1404. - 1405. - 1406. - 1407. - 1408. - 1409. - 1410. - 1411. - 1412. - 1413. - 1414. - 1415. - 1416. - 1417. - 1418. - 1419. - 1420. - 1421. - 1422. - 1423. - 1424. - 1425. - 1426. - 1427. - 1428. - 1429. - 1430. - 1431. - 1432. - 1433. - 1434. - 1435. - 1436. - 1437. - 1438. - 1439. - 1440. - 1441. - 1442. - 1443. - 1444. - 1445. - 1446. - 1447. - 1448. - 1449. - 1450. - 1451. - 1452. - 1453. - 1454. - 1455. - 1456. - 1457. - 1458. - 1459. - 1460. - 1461. - 1462. - 1463. - 1464. - 1465. - 1466. - 1467. - 1468. - 1469. - 1470. - 1471. - 1472. - 1473. - 1474. - 1475. - 1476. - 1477. - 1478. - 1479. - 1480. - 1481. - 1482. - 1483. - 1484. - 1485. - 1486. - 1487. - 1488. - 1489. - 1490. - 1491. - 1492. - 1493. - 1494. - 1495. - 1496. - 1497. - 1498. - 1499. - 1500. - 1501. - 1502. - 1503. - 1504. - 1505. - 1506. - 1507. - 1508. - 1509. - 1510. - 1511. - 1512. - 1513. - 1514. - 1515. - 1516. - 1517. - 1518. - 1519. - 1520. - 1521. - 1522. - 1523. - 1524. - 1525. - 1526. - 1527. - 1528. - 1529. - 1530. - 1531. - 1532. - 1533. - 1534. - 1535. - 1536. - 1537. - 1538. - 1539. - 1540. - 1541. - 1542. - 1543. - 1544. - 1545. - 1546. - 1547. - 1548. - 1549. - 1550. - 1551. - 1552. - 1553. - 1554. - 1555. - 1556. - 1557. - 1558. - 1559. - 1560. - 1561. - 1562. - 1563. - 1564. - 1565. - 1566. - 1567. - 1568. - 1569. - 1570. - 1571. - 1572. - 1573. - 1574. - 1575. - 1576. - 1577. - 1578. - 1579. - 1580. - 1581. - 1582. - 1583. - 1584. - 1585. - 1586. - 1587. - 1588. - 1589. - 1590. - 1591. - 1592. - 1593. - 1594. - 1595. - 1596. - 1597. - 1598. - 1599. - 1600. - 1601. - 1602. - 1603. - 1604. - 1605. - 1606. - 1607. - 1608. - 1609. - 1610. - 1611. - 1612. - 1613. - 1614. - 1615. - 1616. - 1617. - 1618. - 1619. - 1620. - 1621. - 1622. - 1623. - 1624. - 1625. - 1626. - 1627. - 1628. - 1629. - 1630. - 1631. - 1632. - 1633. - 1634. - 1635. - 1636. - 1637. - 1638. - 1639. - 1640. - 1641. - 1642. - 1643. - 1644. - 1645. - 1646. - 1647. - 1648. - 1649. - 1650. - 1651. - 1652. - 1653. - 1654. - 1655. - 1656. - 1657. - 1658. - 1659. - 1660. - 1661. - 1662. - 1663. - 1664. - 1665. - 1666. - 1667. - 1668. - 1669. - 1670. - 1671. - 1672. - 1673. - 1674. - 1675. - 1676. - 1677. - 1678. - 1679. - 1680. - 1681. - 1682. - 1683. - 1684. - 1685. - 1686. - 1687. - 1688. - 1689. - 1690. - 1691. - 1692. - 1693. - 1694. - 1695. - 1696. - 1697. - 1698. - 1699. - 1700. - 1701. - 1702. - 1703. - 1704. - 1705. - 1706. - 1707. - 1708. - 1709. - 1710. - 1711. - 1712. - 1713. - 1714. - 1715. - 1716. - 1717. - 1718. - 1719. - 1720. - 1721. - 1722. - 1723. - 1724. - 1725. - 1726. - 1727. - 1728. - 1729. - 1730. - 1731. - 1732. - 1733. - 1734. - 1735. - 1736. - 1737. - 1738. - 1739. - 1740. - 1741. - 1742. - 1743. - 1744. - 1745. - 1746. - 1747. - 1748. - 1749. - 1750. - 1751. - 175

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tageschau.

Die Verhandlungen über die U-Boot-Frage im Haushaltsausschuss des Reichstags

werden, wie die „Post“ erfährt, ganz vertraulich sein. Durch die Form der Einladung ist zum Ausdruck gelangt, daß sogar die übrigen Mitglieder des Reichstages als Zuhörer nicht zugelassen werden sollen. Dem Vernehmen nach hat der Reichszankler Vertrauensmänner der Fraktionen schon vorher zu einer vertraulichen Besprechung eingeladen.

Die Fleischfrage in Sicht.

In der Montagsitzung des Bundesrates wurde dem Entwurf einer Verordnung über Fleischversorgung die Zustimmung erteilt.

Schweizerische Pressestimmen über die deutsche Kriegsanleihe.

Zum Erfolge der vierten deutschen Kriegsanleihe schreibt das „Berner Tagblatt“ unter der Überschrift „Wirtschaftlicher Sieg Deutschlands“: Diese neuen Milliarden sind nicht nur ein unverkennbares Zeugnis des großen unerschütterlichen Vertrauens in die Regierung und die Armeeführung, sie sind im eigentlichen Sinne als wirkliche Volksanleihe ein nationales Bekenntnis des Willens zum Durchhalten bis zu dem ehrenvollen und für lange Zeit ungeführte Entwicklung verführenden Siege. Während vor Verdun eine unheimliche Angriffsstechnik die deutschen Truppen eine Stellung nach der andern erobern läßt, während die russische Entlastungsfront noch nirgends die deutsche Sperrkette zu zerreißen vermochte, erringen die in Deutschland Daheimgebliebenen mit ihrer Waffe, mit Geld, einen wirtschaftlichen Sieg. Man wird in London, Paris und Rom heute aufhorchen, man wird versuchen, das Zustandekommen der neuen Milliardenanleihe zu kritisieren, aber man wird sich nicht verhehlen, daß der deutsche Markt lebensfähig ist, daß das Geld, welches im Lande bleibt, auch dem Lande wieder dienlich gemacht werden kann. — Wieder ein finanzieller Hauptsteg Deutschlands, schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten“ zu dem Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe. In London, Paris, Petersburg und Rom muß man endgiltig zur Einsicht gelangen, daß von einer finanziellen Niederwerfung des deutschen Reiches und damit des Verbundes nie und nimmer die Rede sein kann. Darin liegt ein Entscheidungssieg. Stark und ungebrochen steht die deutsche Finanzkraft da, während Rußland hier längst schwachmatt ist, Italien desgleichen, Frankreich in raschem Niedergange und England in seinen Grundfesten erschüttert ist. Es liegt etwas wirtschaftlich nie Dage-

wesenes in dieser Geldwehr des deutschen Volkes. Mehr als die klingende aber ringt uns die sittliche Seite Bewunderung ab. Zwanzig furchtbare Kriegsmomente lasten nun auf Reich und Volk, aber es hält in unerschütterlichem Vertrauen auf seine Führung in Liebe zum Vaterlande, in einer beispiellosen Hingabe an dieses, in beispiellosem Opfermut aus. Ein solches Volk ist nicht bloß groß im Kriege, es wird auch groß sein nach dem Krieg, ein Mannervolk, ein Führervolk.

Die Pariser Konferenz und Italien.

Die Artikel der italienischen Presse, die zur Pariser Konferenz Stellung nehmen, werden in Frankreich kaum große Begeisterung wecken, denn sie zeigen die italienische Unlust zur Ausdehnung des Krieges. Die „Tägl. Rundsch.“ meint: Die Ablehnung der Kriegserklärung an Deutschland seitens Italiens beweise, daß letzteres an die Vernichtung seines ehemaligen Bundesgenossen nicht mehr glaube, sich vielmehr die Tür zu späterem gutem Einvernehmen und zur Erneuerung der für Italien so fruchtbareren Handelsbeziehungen und der Speisung mit deutschem Kapital offenhalten wolle.

Der Pariser Kriegsrat.

Die Abordnung der englischen Regierung zur Konferenz der Verbündeten, die aus Asquith, Grey, Lloyd George und Ritchie besteht, ist Sonntag Abend in Paris eingetroffen. Sie wurde von Admiral Lazare, Denis Cochy, Thomas und Thierry auf dem Bahnhof empfangen. — Der Präsident der Republik hatte am Sonntag Abend ein Essen zu Ehren der Mitglieder der italienischen Regierung gegeben, welche der Konferenz der Verbündeten beiwohnen werden. Briand und Salandra brachten Trinksprüche aus, in denen die vollkommenste Einheitsfront in Anschauungen und Unternehmungen der Italiener und seiner Verbündeten zum Ausdruck gebracht wurde. — Wie ein Amsterdamer Blatt berichtet, werden nach englischen Zeitungen Bonar Law und Runciman England bei der Handelskonferenz vertreten. — Am Montag Vormittag wurde im Ministerium des Auswärtigen die erste Zusammenkunft des gemeinsamen Rates der Alliierten abgehalten. Es waren vertreten: Italien, England, Rußland, Belgien, Japan, Serbien, Portugal, Frankreich. Die Beratungen wurden natürlich geheim gehalten. Immerhin kann mitgeteilt werden, daß die Vertreter bei dieser ersten Sitzung sich hauptsächlich mit den militärischen Mitteln zur Herbeiführung des endgiltigen Sieges befaßt haben. — Reuter erfährt, daß Asquith in der nächsten Woche sich nach Rom begeben wird, um

an der dortigen Konferenz der Alliierten teilzunehmen.

Deutscher Anleiheerfolg und englische Anleihe.

Der englische Pressedienst beglückte die Welt am 24. März mit folgendem Funkspruch: „Die deutsche Kriegsanleihe wurde gestern um 1 Uhr abgeschlossen, und trotz heftiger Agitation, wie sie in Deutschland nie zuvor gesehen wurde, ist die Höhe der Zeichnung bis jetzt ein Fiasco.“ Das Urteil war etwas vorschnell. Dafür wird die Berechtigung umso langsamer sein. In seltsamem Gegensatz zu diesem Versuch, den deutschen Finanzerfolg zu verkleinern, steht folgende Notiz der „Daily Mail“ vom 15. März: „Die Entschließung der britischen Regierung, bei den Kriegsanleihen keine Auslosungsprämien zu gewähren, stößt auf allgemeinen Widerspruch. In einer kürzlichen Versammlung maßgebender Geschäftsleute in London wurde festgestellt, daß derartige Auslosungsprämien doch kommen müßten, sonst würde sich jedenfalls der kleine Sparer an den Kriegsanleihen nicht beteiligen.“ Bereits am 11. März hatte dasselbe Blatt die Meldung gebracht, daß eine Versammlung von großen britischen Geschäftsleuten und Industriellen in London unter dem Vorsitz von Sir William Pender beschlossen habe, der britischen Regierung nahezu legen, bei der Ausgabe von Kriegsanleihen die Gewährung besonderer Vorteile in Gestalt von Auslosungsgewinnen oder von hohen Prämien in Aussicht zu stellen. Auch die „Morningpost“ vom 11. teilte diese Nachricht mit. Sie meldete ferner, daß der Finanzminister gebeten werden solle, eine Abordnung in der Angelegenheit zu empfangen. Dies zeigt nicht gerade von Zuerstficht. Es sieht vielmehr aus, als ob die englische Regierung sich durch bestellte öffentliche Meinung zu der obigen und ominösen Prämienanleihe drängen lassen wolle, weil sie auf den geraden Wegen gesunder Anleihepolitik nicht die Möglichkeit ausreichenden Erfolges sieht.

Englische Bedenken gegen die weitere Ausdehnung des englischen Handelskrieges.

„Daily Chronicle“ schreibt: Zu der Presse habe über die Pariser Konferenz glaubt jemand, daß, wenn England, die größte kommerzielle Nation der Welt, nach dem Kriege es ablehnen sollte, mit den 150 Millionen in Mitteleuropa Handel zu treiben, eine derartige Haltung den Verlust seines kommerziellen Vorranges bedeuten würde. Die Vereinigten Staaten würden den Vorrang haben, auf den wir verzichten, und New York würde anstelle Londons das Herz und Nervenzentrum des Welt Handels werden.

Der Kriegszustand in asiatischen Teilen Rußlands erklärt.

Der Zar hat im Amur-Darja-Gebiet, Provinz Turkestan, und an der Grenze Chinas wegen großer Unruhen den Kriegszustand erklärt.

Die russische Duma

beendete die Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußeren. Markow sagte unter Bezugnahme auf Äußerungen Miljukoffs, wenn es eine Vereinbarung über eine teilweise Neutralisierung der Meeresengen gäbe, so könne eine solche Vereinbarung das russische Volk nicht zufriedenstellen, das durchaus einen freien Ausgang zum Mittelmeer brauche. Minister Sazonow erwiderte, ein Abkommen derart, wie Markow es auffasse, bestehe nicht. Die Duma stimmte sodann dem Budget des Äußeren zu.

Die rumänische Kammer

nahm in Abänderung einiger Bestimmungen des seit dem Vorjahre bestehenden Ausnahmegesetzes eine Luxussteuer an. Diese beginnt bei Käufen im Werte von 100 Lei mit einem Lei und steigt bei Käufen bis zu 1000 Lei um einen Lei pro Hundert. Bei Käufen über 1000 Lei beträgt sie 50 Lei. Die Steuer betrifft Automobile, Schmuck u. dgl. Von den Gesamteinnahmen bei Glücksspielen werden 20 Prozent Steuer erhoben.

Besprechungen in Bukarest.

Der „Post“ wird aus Bukarest gemeldet: Siebzehn politische Kreise messen dem Umstand große Bedeutung bei, daß der soeben zurückgekehrte deutsche Gesandte nach einer langen Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen Porumbaru sofort zwei Stunden mit dem germanophilen Expräsidenten Marghiloman konferierte.

Die Entspannung

in den bulgarisch-rumänischen Beziehungen.

Aus der bulgarischen Presse geht hervor, daß seit der Rückkehr des rumänischen Gesandten Derussi nach Sofia eine weitere Entspannung der bulgarisch-rumänischen Beziehungen eingetreten ist. Die Verhandlungen, welche Derussi mit der bulgarischen Regierung eröffnete, sind in einigen Punkten bereits beendet, in anderen auf gutem Wege. Außer der Weiterbeförderung von 1500 Waggons bulgarischer Waren, die in Rumänien festliegen, ist nach der „Kambana“ erreicht worden, daß Rumänien die Ausfuhr bestimmter Mengen Kohlen und Petroleum gestattet, wofür es insbesondere Tabak erhält. Schließlich ist von rumänischer Seite die Frage des

Briefe

vom Balkan-Kriegschauplatz.

Von Dr. Stephan Steiner, Kriegsberichterstatter (Mazedonien, auch ausgünstig, verboten.)

Fahrten in Mazedonien.

VIII.

Monastir, 25. Februar.

Ein Rundgang durch Monastir.

Bei meiner Ankunft in Monastir lerne ich sofort das bunte Völkergemisch dieser Stadt kennen. Unweit des mit schönen Häusern umgebenen Klosters „Sveti Nebela“ erblicke ich kleine, unordentliche Häuser, besetzt von einer Unmenge, trotz der Kälte, halbnackter Kinder und arbeitslos herumlungern der Frauen und Männer von auffallend dunkler Gesichtsfarbe. Das ist das Zigeunerviertel von Monastir. Dann kommt eine lange Reihe trummer Straßen, mit vergitterten Fensterläden, verfallenen Mauern, weißen Marmorbunnen, und die ausgestorbenen Gassen sagen es mir, daß ich in dem Türkenviertel der Stadt bin. Dann kommen bessere Gassen mit festgemauerten Häusern, besser gepflegten Fußsteigen und voll lebendigen Lebens. Das ist die Heimat der Bulgaren, Zingaren und nicht zuletzt der Griechen, die einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung bilden.

Auf der Suche nach der bulgarischen Kommandantur bleiben wir längere Zeit in einer schmalen Straße stehen, und kaum haben sich unsere Autos mit ihrem ratternden Lärm in der Straße bemerkbar gemacht, da öffnen sich alle Fenster und Türen, und aus jedem Hause blicken eine Unmenge Neugierige uns eben Angekommene an. Meistens sind es Frauen und Kinder, die aus den Fenstern gucken, und in der weiten Gasse sehe ich nur einen einzigen alten Mann unter den Neugierigen. Einige Häuser bleiben auch inmitten der Aufregung stumm verschlossen und zeigen darauf hin, daß so manche Familie die Stadt verlassen hat, als die Bulgaren heranzogen, und ihr Heil in der nahen griechischen Heimat suchten. Die Männer sollen die Stadt

größtenteils verlassen haben, denn sie befürchteten, daß die Bulgaren streng mit ihnen verfahren werden, wenn sie zu Herren der Stadt werden. Doch die Befürchtungen haben sich nicht erfüllt. Die Stadt wurde zwar aus der Serben Hand genommen, aber die Bulgaren zogen so ein, wie wenn sie eine eigene Stadt wieder erobert hätten, und sorgten für alle Bedürfnisse der Bevölkerung mustergerichtig. Monastir war jetzt jeder ein altes Streitobjekt zwischen Bulgaren und Griechen. Beide behaupteten, daß Monastir sowohl aufgrund der Geschichte wie infolge der Bevölkerung ihnen gehöre. Die Wahrheit liegt gewöhnlich in allen Dingen in der Mitte. Die Stadt ist gerade so bulgarisch wie griechisch, oder besser gesagt, keines von beiden; denn von den 60 000 Einwohnern sind über 20 000 Türken und Albanesen, 6000 Zingaren und etwa 7000 spaniolische Juden, die übrige Bevölkerung ist zu gleichen Teilen bulgarisch und griechisch.

Nachdem ich im Hotel Zentral ein überraschend gutes Quartier gefunden habe, gehe ich gleich los, um den schönen Nachmittag dazu zu benützen, in der Stadt einen kleinen Rundgang zu unternehmen. Mein erster Weg führt mich in die türkischen und jüdischen Bäder, die mir schon in Veles wegen ihrer Größe und Pracht gerühmt wurden.

Der Aufenthalt im spaniolischen Bad war zuerst kurz, denn ich fand dort einen ähnlichen Schmutz und Geruch, wie in den rituellen Bädern Bolens, seligen Angedenkens. Was mir in diesen ganz nach türkischer Art gebauten Bädern am meisten auffiel, war, daß in den dunkleren, weiten Hallen kein Mensch die Wohlthaten des Wassers genoss. Sondern war die Vorhalle voll eifrig gestikulierender Männer, unter denen sich prachtvolle, patriarchalische Köpfe fanden.

Die Juden in Monastir sind im Gegensatz zu ihren Salonitser Stammesbrüdern äußerst arm und bilden mit den Zigeunern die ärmste Volksschicht der Stadt. Sie sprechen noch heute die Sprache ihrer Väter, dieses jargonartige Spanisch, das mit dem Spanischen gerade soviel Ähnlichkeit hat, wie

der Jargon der galizischen Juden mit dem Deutschen. Die spaniolische Kolonie Monastir ist uralt, und die ersten Sephardim-Familien siedelten sich bereits unter Bajazid II., der die im Jahre 1492 aus Spanien ausgetriebenen Juden freundlich aufnahm, hier an.

In dem Hause eines alten Spanioles, der mich in den engen Gassen des Basars dazu bewegte, in sein Haus zu kommen, da er viele Antiquitäten hätte, sah ich in dem ganz nach türkischer Art eingerichteten Zimmer ein altes Bild, das einen glänzend angezogenen Türken mit semitischen Gesichtszügen darstellte. Auf meine Frage, wer das sei, erzählte mir der Alte mit stichtlichem Stolz, daß dieses Bild den sephardischen Herzog von Negos darstelle, der wegen seiner Treue vom Sultan mit dem Herzogshut belohnt wurde.

In diesen schmuckigen Gassen, durch welche ich in das Haus meines Antiquitätenhändlers gelangt bin, lebte so ziemlich alles auf der Gasse. Vor den Häusern saßen Frauen, Kinder spielend, in den Fenstern sah man schöne, kraustöpfige Judenmädchen, die sich jedoch sofort zurückzogen, als ich meinen Apparat bewegte, um ein besonders charakteristisches Gesicht festzuhalten, und im Strahenschmutz trocken unglückliche Kinder wie Würmer, wenn nach anhaltendem Regenguß die Erde wieder von Sonnenschein erwärmt wird.

Das Türkenbad, wohin ich nach dem Besuch in das Sephardim-Viertel ging, zeigte sich schon viel günstiger als das jüdische Bad. In den hohen Kuppelhallen verbreitet sich das mystische Oberlicht aus hundert runden, kleinen Fenstern und warf in den dampferfüllten Raum bizarre Schatten auf die vielen Badenden. Die Türken sind doch ein reinliches Volk, dachte ich mir, und machte Vergleichs zwischen der gähnenden Leere des Judenbades und diesem tummelnden Volke, das ich nur so halb und halb sah, da der dicke Dampf von dem schwachen Oberlicht nur wenig erhellt wurde. In dem kleinen Nebentraum, wo ein großbärtiger Mann sich eben der Einwirkung der erhitzten,

trockenen Luft hingab, bemerkte ich dann zu meinem Begleiter: „Sehen Sie nur, ein blonder Türke!“ Doch der blonde Türke entpuppte sich als Bayer, der mir im reinsten Münchenerisch antwortete: „Bin foa Türck, bin aus München!“ Und so war es auch mit anderen Badenden; denn es waren lauter deutsche Soldaten, die ihren kurzen Aufenthalt in Monastir dazu benutzten, um sich den Freuden des lang vermissten Bergnügens hinzugeben.

Unweit des Bades liegen die alten und neuen türkischen Gefängnisse. Das neue ist ein weitläufiger Bau, der auch unter der Serbenherrschaft zu diesen Zwecken benützt wurde. Das alte Gebäude liegt in Trümmern, und im Schutthaufen dieses alten, graufigen Baues gehend, denke ich schauernd an all diese Pein, welche diese Mauern in den vergangenen Jahrhunderten gesehen haben. Da inmitten des Hofes, unweit des Brunnens, dessen Quellenwasser, unbekümmert um die Ruinen umher, ruhig weiterläuft wie seit soviel hundert Jahren, stand der Galgen und gleich daneben der Richtblock. Wieviel Menschenleben verflüchteten hier inmitten dieser düsteren Mauern schuldig — unschuldig?

Mein bulgarischer Begleiter macht mich besonders auf eine kleine Zelle aufmerksam, die mit brechenden Mauern halb im Keller versunken liegt. Da war durch sechs Jahre der größte mazedonische Freiheitskämpfer Gruev gefangen. Der vergötterte Abgott der Mazedonier war ursprünglich auf 101 Jahre Kerker verurteilt; doch wurde er mit seinem Zellengenossen, dem Redakteur Pasfom, der ebenfalls solch eine kurze Spanne Zeit im Kerker hätte verbringen sollen, von Sultan Abdul Hamid begnadigt. Gruev schmiedete im Gefängnis Fluchtpläne und begann mit der bloßen Hand das Steinpflaster seines Gefängnisses aufzureißen. Eines Nachts, als es ihm nach langer, mühseliger Arbeit gelungen war, die Steinplatte zu heben, da entdeckte er gleich darunter ein Pergament, in bulgarischer Sprache verfaßt, aus den Zeiten des großen Zaren Samuel.

Bau einer Donaubrücke wieder angeschnitten worden, die zuerst nach dem Buzarester Frieden von Bulgarien angeregt wurde. Die bulgarischen Ingenieure schlugen Shtow als Ort vor, während sich die rumänischen Fachmänner noch nicht ausgesprochen.

Eine Ansprache des Königs von Bulgarien beim Empfang der Sobranje-Abordnung.

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Eine von der Sobranje entsandte Abordnung überreichte am Montag dem König die Adresse in Beantwortung der Thronrede, bei welcher Gelegenheit der König eine Ansprache hielt, in welcher er u. a. sagte, er sei glücklich, den Ausdruck der Einigkeit festzustellen, die zwischen der Nation, dem Staat und seinem Oberhaupt nicht nur bei den bisher erzielten glänzenden Ergebnissen, sondern auch bezüglich der Abmachungen besteht, die zur endgültigen und unwiderruflichen Befestigung der in so glücklicher Weise erzielten Einigung des bulgarischen Staates entfaltet werden müsse. Die schönen Worte der Bewunderung, welche die Nationalvertreter der Armee gezollt haben, sowie die Unterstützung, die sie ihr zur Vervollendung ihrer geschichtlichen Aufgabe versprechen, werde die bulgarischen Truppen ermutigen. Die Nationalvertreter dürfen ihrer Mitwirkung bei ihrer einmütigen und patriotischen Arbeit stets sicher sein.

Der bulgarische Kammerpräsident Dr. Wasscheff über das Ende des Krieges.

Nach Meldung aus Sofia erklärte Kammerpräsident Dr. Wasscheff: „Nach eingetroffenen Nachrichten aus Griechenland wurde ein Teil der französischen Truppen in Saloniki zur Westfront abtransportiert. Die dortige Lage läßt erhoffen, daß Frankreich gezwungen sein wird, sämtliche Truppen von Saloniki abzurufen. England allein wird zur Verteidigung Salonikis nicht fähig sein, deshalb ist anzunehmen, daß auch die englischen Truppen zurückberufen werden. An der Ostfront wird es Rußland nicht gelingen, Erfolge zu erzielen. Nach den entscheidenden Frühjahrskämpfen scheint das Ende des Krieges heranzunehmen. Die allgemeine Lage hängt von den Operationen auf der Westfront ab. Wenn Frankreich geschlagen wird, zerflattert auch die letzte Ententehoffnung, die den Friedensschluß verhindert.“

Zu Besprechung des deutsch-türkischen Bundesverhältnisses

hebt das Organ der Jungtürken, „Tanin“, hervor, daß nunmehr nahezu zweijähriger Bündnisdauer beide Teile die Bedeutung des Bundes erkannt haben, welcher nach einer jahrelangen Reihe von Ereignissen durch die Billigung der beteiligten Nationen festgelegt, auch in Zukunft das wirkungsvollste politische Instrument bleiben werde, denn auch nach dem Kriege würde die mit so großen Opfern bewerkstelligte Waffenbrüderschaft nicht in Vergessenheit geraten, zumal da Interessenten beständen, welche das Bündnis unerschütterlich gestalten.

Zur Lage in China.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Shanghai, man glaube in hohen chinesischen Kreisen, daß Yuanshikais Verzicht auf den Kaiserthron die Führer der Revolutionäre verfühnen wird. — Bei der chinesischen Gesandtschaft in Berlin ist folgendes Telegramm vom 24. März eingegangen: In zwei Ebditen vom 21. und 22. März erklärt der Präsident der chinesischen Republik, daß er auf die ihm am 11. Dezember angebotene Kaiserwürde endgiltig Verzicht leistet; gleichzeitig wir das Volk aufgefodert, Ruhe zu wahren. Herr Hsüshichang wurde zum Ministerpräsidenten der Republik wiedernannt.

Villa entwirft.

Wie aus Newyork gemeldet wird, werden entsprechend dem Ansuchen Verhinas weitere Verstärkungstruppen nach der mexikanischen Grenze abgefannt. — Nach den letzten Meldungen ist Villa vorläufig seinen Verfolgern entwischt. Ein „Reuterischer“ Bericht aus Washington vom 27. März besagt: General Verhing meldet: Villa entkam den mexikanischen Truppen bei Mamiquipa und begibt sich nun in das Gebirge. Zwei Abteilungen amerikanischer Kavallerie verfolgen ihn.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 26. März. (Verschiebung.) In der gestrigen Monatsversammlung des kath. Lehrervereins hielt von Senfleben-Bistupig einen Vortrag über die nationale Einheitschule. — Auf die vierte Krieganleihe sind hier über 1.100.000 Mark gezeichnet worden. Von den Schülern des hiesigen Gymnasiums sind insgesamt 37.400 Mark gezeichnet worden. — Das dem Schlossermeister Witowski gehörige, Schulstraße gelegene Grundstück hat im Wege der Zwangsversteigerung Frau Rittergutsbesitzer von Donimistki aus Lissomitz für den Preis von 1008,75 Mark erworben.

Graudenz, 25. März. (Ordnungsverleihung.) — Stadtordnungsamt.) Dem königl. Kommerzienrat und Stadtrat A. D. Heinrich Belgard in Graudenz ist anlässlich seines Ausscheidens als Magistratsmitglied der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen und durch Herrn Oberbürgermeister Kühnast persönlich überreicht worden. — In der Stadtordnungsamtung am Freitag kam auch die Theaterfrage in Graudenz wieder einmal zur Sprache. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit einer Kommission zu überweisen, die Mittel und Wege finden soll, das Theatergebäude noch für längere Zeit instand zu halten, da vorläufig nicht an den Neubau eines Theatergebäudes gedacht werden könne. Aus dem Verwaltungsbericht des Oberbürgermeisters Kühnast ist zu ersehen, daß die Einwohnerzahl in Graudenz einschließlich des Militärs auf 52. bis 53.000 gestiegen ist. Die Mehreinnahmen aus dem Gaswert, dem Wasserwert und dem Elektrizitätswert und der Straßenbahn, die auf 283.000 Mark veranschlagt worden sind, haben es ermöglicht, daß der Zuschlag zur Staatseinkommensteuer für das Jahr 1916 um nur 5 Prozent, von 220 auf 225 Prozent, erhöht zu werden braucht.

Di. Eylau, 24. März. (Zum Ratsherrn) wurde in der letzten Stadtordnungsamtung der Stadtverordnete Thielemann gewählt.

Danzig, 25. März. (Die gestern beendete Lehr- amtsprüfung an der Marienschule bestand u. a. Elfriede Hirschberg aus Thorn.

Barten, 27. März. (Die Bürgermeisterstelle.) Auf die Ausschreibung der hiesigen Bürgermeisterstelle sind mehr als 120 Bewerbungen eingegangen. Von der Stadtordnungsamtung sind folgende Kandidaten zur engeren Wahl gestellt worden: Bürgermeister Nothnagel-Gonjawa (Pofen), Stadtschreiber Vogt-Culmsee, Stadtschreiber Siebert-Löwen und Stadtschreiber Widdte-Baranstein.

D. Strelno, 27. März. (Besitzwechsel.) Das den Erben der Witwe Korygacz in Strelno gehörige Grundstück hat im Zwangsversteigerungsverfahren Fleischermeister Alex Worschardt in Strelno für den Preis von 8200 Mark erworben.

Stettin, 26. März. (Todesfall.) Wie aus Berlin gemeldet wird, verschied dort nach kurzem Krankenlager der frühere Polizeipräsident von Stettin, Herr Felix von Wuthenau.

kleinen Döner und Häuser so friedlich angelehnt an den Hängen des im Schnee erstarrten Peristeriberges. Kleine Gewässer strömen aus den Bergen der Talsohle zu. Im Osten zeigen die breiten Höhen von Morihomo die schneebedeckten Rücken. Weiter südlich, dort, wo die Ebene von Monastir endet, ist schon Griechenland, und irgenwo schwimmt im Nebel das klassische Gebirge des Pindus und des Olymp...

Auf der Minarett-Balustrade erscheint da plötzlich die schwindige Gestalt des Muezzin. Er nickt bei meiner Ansicht stumm freundlich mit dem beturbantanten Kopf und wendet seine Blicke dem Westen zu, um das göttliche Schauspiel des Sonnenunterganges zu sehen, bevor er seinen Gang beginnt. Ich verlasse das Minarett und gehe die steilen Stufen in der vollkommenen Finsternis herab... Da höre ich von oben — es klingt wie aus unendlicher Ferne — den wehmütigen, hilfeschreitenden Gesang des Muezzin, der nach seinem Gotte ruft, — so schwach zitterig ist diese Stimme und doch so wunderbar klar...

Als ich unten angelangt bin, verhalten eben die letzten Töne des Gesanges. Dieser schwache Ton verzittert in der Ferne, und trotz der lärmenden Stadt, dem Särcien, Johlen der Menschen, dem schweren Gang der Trainfuhrwerke, die endlos vorbeiziehen, wird die Welt so stumm und leer und wehe, wie wenn man plötzlich den Lebenspfad eines Weibalters abgeschnitten hätte... Der türkische Tag hat sein Ende erreicht. Schnell eilen noch alle nachhause, die Tore werden fest verrammt, die Bajare geschlossen, und nichts regt sich mehr in der Welt der Muselmanen, zu einer Zeit, wo in den Christenpieteln das Volk noch lustig auf den Straßen herumwandelt... bis morgen früh, wenn die Sonne wieder einen neuen Tag auf die Erde schießt und der alte Muezzin alle Gläubigen wieder zum Gebet ruft, mit schwacher, klagernder Stimme der Vergangenheit.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Die Presse“ für das 2. Vierteljahr 1916 werden von sämtlichen kaiserlichen Postämtern, den Land- und Ortsbriefträgern, für Thorn Stadt und Vorstädte in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Katharinenstraße 4, entgegengenommen. „Die Presse“ kostet 2.50 Mark für das Vierteljahr, wenn sie von der Post abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn Stadt und Vorstädten kostet sie ins Haus gebracht vierteljährlich 2.75 Mark, von den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle abgeholt 2,25 Mark, monatlich 80 Pfg.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 29. März, 1915 Ernennung des Generals Liman von Sanders zum Oberbefehlshaber der türkischen Dardanellenarmee. 1914 Ankunft Kaiser Wilhelms auf Korsu. 1913 † Fürst Heinrich XIV. von Reuß j. L. 1910 † Professor Alexander Agassiz, berühmter Naturforscher. 1901 † Dr. von Kampf, Bischof von Passau. 1890 Abreise des Fürsten Bismard von Berlin nach Friedrichsruh 1881 † Karl Welprecht, Entdecker des Franz Josef-Landes. 1864 Eröffnung der ersten Parallele gegen die Dippeler Schanze. 1848 * Karl Schaller, Staatsminister in Sachsen-Weimar-Eisenach. 1828 * Prinz Friedrich Karl von Preußen, hervorragender Heerführer. 1814 Parade der Verbündeten vor Paris. 1813 Vertrag zu Breslau zwischen Preußen und Rußland.

Thorn, 25. März 1916.

(Personalveränderungen in der Armee.) Zum Hauptmann befördert: Der Oberleutnant der Reserve Neumann (Thorn) des Feldartillerie-Regiments 25, jetzt in der II. Ersatz-Abteilung des Feldartillerie-Regiments 63; zu Fähnrichen befördert: Die Unteroffiziere Delius, Emers im Namen-Regiment 4, jetzt in der Ersatz-Eskadron des Regiments.

(Paketsendungen aus dem Felde in die Heimat.) Zur Befreiung immer wieder aufstehender Zweifel wird erneut darauf hingewiesen, daß den Angehörigen des Feldheeres die Möglichkeit gegeben ist, Pakete in die Heimat zu schicken. Die Sendungen dürfen nur Bekleidungs-, Ausstattungs- und Gebrauchsgegenstände enthalten, die sich in rechtmäßigem Besitz der Absender befinden und nicht im Zollausland zum Zwecke der Verwendung angekauft sind. Nähere Bestimmungen enthalten die in jedem Postamt ausgehängten „Vorschriften über den Privatpaket- und Privatgüterverkehr bei den Militär-Paketdepots“.

(Neue Bundesrats-Verordnung über die Fleischversorgung.) Zur Sicherstellung des Fleischbedarfs des Heeres und der Marine sowie der Zivilbevölkerung hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 27. März die bereits angekündigte Verordnung über die Fleischversorgung erlassen. Danach wird für das gesamte Reichsgebiet die Bildung einer Reichsstelle für die Versorgung mit Vieh und Fleisch (Reichs Fleischstelle) vorgesehen. Sie hat die Aufbringung von Vieh und Fleisch im Reichsgebiet und deren Verteilung sowie die Verteilung des aus dem Ausland eingeführten Schlachtviehs und Fleisches zur Aufgabe und ist zu diesem Zweck mit einer Reihe von Machtbefugnissen ausgestattet. Sie bestimmt den Umfang der für die Gemeinde oder den Kommunalverband zuzulassenden gemeinschaftlichen Schlachtungen und die Abrechnung der Haus- und Nachschlachtung auf den Anteil; sie regelt den Fleisch- und Fleischwarenverhand aus einem Kommunalverband in den eines anderen Bundesstaates. Den Landeszentralbehörden ist die Verpflichtung auferlegt, für rechtzeitige und vollständige Beschaffung des Bedarfs an Schlachtvieh zu sorgen. Ist freihändiger Ankauf nicht möglich, so erfolgt die Aufbringung — notfalls im Zwangswege — durch die Kommunalverbände und Gemeinden. Endlich sind die Gemeinden zur Durchführung einer Verbrauchsregelung von Fleisch und Fleischwaren verpflichtet worden.

(Sparsamkeit im Papierverbrauch.) wird jetzt in einem gemeinsamen Ministerialerlaß den Behörden dringend aus Herz gelegt. Infolge des Krieges sind die Bestände verbrauchbarer Rohstoffe, die bei der Herstellung von Papier Verwendung finden, knapp geworden. Der Erlaß verpflichtet daher die Behörden, sowohl im inneren amtlichen Schriftwechsel als bei Bekanntmachungen sich der größten Kürze zu befleißigen und alle überflüssigen Worte zu vermeiden. Nichtsagende Eingänge: „Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht“, entbehrliche Übergänge: „Im übrigen nehme ich Veranlassung“, überflüssige Schlussbemerkungen: „Vorliegendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht“, sollen fortfallen. Auch die Amtsblätter der Regierung sollen, soweit wie möglich, eine Beschränkung ihres räumlichen Inhalts durch Ausschaltung überflüssigen Abdrucks von Verordnungen usw. herbeiführen.

(Das neue Soldatenheim im benachbarten Alexandrowo) erfreut sich eines sehr regen Besuches. Trotzdem erst 14 Tage seit der Einweihung verfloßen, fühlen sich unsere Feldgrauen doch schon recht heimisch dort. Sie finden für den Leib gute Speise, für den Geist Anregung durch Vorträge, Musik und guten Lesestoff. Damit auch die Seele in dieser ersten Zeit nicht zu kurz komme und ausgerüstet werde zu Arbeit und Kampf, wird gezeigt für religiöse Ansprachen und Bibelstunden unter freiwilliger Beteiligung. Die Räumlichkeiten sind groß und hell, der Saal ist außerordentlich ansprechend; kurzum, man schuf für unsere Väter, Brüder, Söhne eine Stätte, die ihnen nach Möglichkeit das Entbehren der Heimat leichter machen soll, und an der jeder Besucher seine Freude haben kann. Jedoch entgeht einem geübten Auge nicht, daß die Einrichtung noch vervollständigt werden muß. Es fehlt in ihr ein noch etwas wärmerer Ton, die deutsche Gemütlichkeit der Zimmer. Da ist für Liebesgaben noch manches Mäßiges freigelegt, vielleicht gar ein Sopha, mehrere kleine Tischchen, bequeme Stühle oder Sessel, Korbmöbel, Bücherstänke, Regale, eine Uhr und ande-

res mehr wären hoch willkommen. Bilder sind genügend vorhanden. Wer hilft, unseren Feldgrauen eine noch behaglichere Stätte der Erquickung zu bereiten? In den Haushaltungen findet sich gewiß auf Boden und Kammern noch so manches entbehrliche Stück Möbel. Sollte der Gegenstand auch schon schadhast sein, würde er dennoch dankbar angenommen. In Alexandrowo ist mancher geschickter Feldgrauer, der sich vorzüglich auf das Wiederinstandsetzen der beschädigten Sachen versteht. Die Gegenstände werden bereitwillig mit Fußwerk abgeholt. Es wird nur gebeten um eine kurze Benachrichtigung, mit genauer Adresse des Abenders, an Frau von der Landen, Brombergerstraße 90, oder an Frau Wollereibefitzer Weier, Culmer Chaussee 76/78. Der aufrichtigste Dank vieler Vaterlandsverteidiger ist den gütigen Gebern sicher.

(Coppertikus-Verein.) In der gestrigen Sitzung wurde im geschäftlichen Teil der Haushaltsplan dem Anschlag des Vorstandes gemäß aufgestellt. Die Einnahmen sind auf 1940 Mk. veranschlagt, und zwar Mitgliederbeiträge 900 Mark, Zinsen 360 Mark, Zuschuß von der Proving 300 Mark, Zuschuß von der Stadt 300 Mark, für verkaufte Schriften 30 Mark, Bestand 100 Mark; die Ausgaben ebenfalls auf 1940 Mark und zwar Büro und Verwaltung 500 Mark, Ausgrabungen und Reisen 100 Mark, Denkmälerarchiv 50 Mark, Vorträge 100 Mark, sonstige Ausgaben für Kunst und Wissenschaft 150 Mark, feste Beiträge 78 Mark, Druck der „Mittelungen“ 500 Mark, Bibliothek 400 Mark, Polytechnische Gesellschaft 39 Mark, Feier des 19. Februar 20 Mark, insgesamt 3 Mk. Im wissenschaftlichen Teil hielt Herr Rabbiner Dr. Rosenberger einen Vortrag über „Die Religion unserer türkischen Verbündeten“.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: An die heutige Wiederholung von „Liebelein“ und „Herbit“ wird nochmals erinnert. Donnerstag geht als Ehrenabend für Herrn Fritz Dreher neu einstudiert die Gefangenspost, „Polnische Wirtschaft“ in Szene. Den Abonnenten bleiben die Plätze bis Mittwoch Abend 8 Uhr an der Kasse reserviert. Sonnabend wird als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen auf vierteljähriges Verlangen zum 13. und letzten Male „Wie einst im Mai“ gegeben.

(Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz führte in der Sitzung am Sonnabend Landgerichtsdirektor Franzki. Besitzer waren Landrichter Dr. Truppner, Landrichter Seyne, Landrichter Müller und Landrichter Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Richter. — Wegen Diebstahls wurde die 18 Jahre alte Lucie Krolitowski aus Thorn aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie hatte schon früher 500 Mark aus einem Vertikow entwendet, welche ihrer Schwester gehörten. Mit diesem Gelde war sie nach Berlin gefahren, um das Leben zu genießen. Nach diesem Abenteuer war sie in Gnaden wieder in der Familie aufgenommen worden, da sie Besserung gelobte. Sie hielt es aber nicht lange aus und stahl ihrer Mutter aus einem verhofftlosen Schrank 700 Mark. Dann ging es bei Nacht und Nebel durchs Fenster wieder nach der Hauptstadt. Nun erstatteten die Eltern Anzeige. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis, wobei er die Jugend der Angeklagten als strafmildernd geltend ließ. Der Gerichtshof erkannte demgemäß. Erstmündend war der Umstand, daß sie das Geld als Mittel zum licherlichen Leben sich angeeignet hatte. — Die zweite Sache betraf die Berufung, die der Besitzgehohe Thomas Kofanski aus Kofowitz, Kreis Strassburg, der wegen Körperverletzung verurteilt war, eingelegt hatte. Da er zum Termin nicht erschienen war, wurde die Berufung auf seine Kosten verworfen. — Der Landwirt Peter Marginski aus Culm war vom Schöffengericht in Strassburg wegen Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Er hatte die Befähigung der Frau Bartel bei Strassburg durch Vermittlung des Agenten Jeliński dorfselbst gepachtet. Lebens- und totes Inventar sollte nach Ablauf der Pachtzeit wieder übergeben werden. Raum hatte M. aber die Pachtung angetreten, da verkaufte er schon Pferd, Kuh, Hühner, Schaf, Kofwert, Wagen usw. Als Grund gab er an, daß er von vornherein der Betrogene gewesen sei. Die Zeugenaussagen fielen zu seinen Ungunsten aus. Der Gerichtshof verworft die Berufung, da er den Eindruck gewonnen hatte, der Angeklagte sei von vornherein auf Betrug ausgegangen. — Die nächste Sache betraf einen Diebstahl Jugendlicher. Der Schüler Anton Prucjaniewicz aus Thorn hatte mit dem noch nicht strafmündigen Schüler Anton Swirski die Milch-Trinkhalle im Botanischen Garten ausgeplündert. Sie hatten eine Scheibe eingedrückt, das Fenster geöffnet und eine Menge Waren, wie Schokolade, Honigkuchen, Käse, Zigaretten, und 10 Mark bares Geld entwendet. Das Urteil lautete, unter Zuerkennung mildernder Umstände und in Anbetracht der Jugend, auf 6 Wochen Gefängnis. Der Schüler Swirski war nur als Zeuge geladen. — Der frühere Postauswärtiger Felix Gurcalski aus Damerau, Kreis Culm, hatte sich wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Er war von der Postagentur Damerau als Auswärtiger angenommen und versah Briefträgerdienste, wobei er auch Geldbeträge an Arbeiterfrauen auszahlte. In einem Falle lieferte er statt 20 Mark nur 10 Mark ab, fälschte den Wahrscheinlich entsprechend und unterschrieb die Anweisung selbst. In einem anderen Falle zahlte er statt 20 Mark nur 13 Mark aus. Er war geständig. Um mehr Eindruck zu machen, habe er sich für die 7 Mark einen Briefträgerrod verschafft, das Geld wollte er später voll bezahlen. Der Staatsanwalt beantragte unter Zuerkennung mildernder Umstände 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 2 Monate und 1 Woche Gefängnis wegen Betrug, Urkundenfälschung und einfacher Unterschlagung. — Der Händler Friedrich Ziegenhagen aus Briesen und der Glafer Jakob Schulz aus Rheinsberg waren des gemeinschaftlichen Diebstahls angeklagt. Beide sind schon wiederholt, darunter mit Zuchthaus, verurteilt. Es war auf einen Enten- diebstahl beim Ansfieder Schulz in Birkendorf bei Briesen abgesehen. Ziegenhagen nahm die Schuld auf sich allein, den Gefährten Schulz entlastend. Der Ansfieder Schulz, der durch Hundegebell in der Nacht aufmerksam gemacht war, will jedoch mehrere Diebe gesehen haben. J. wurde bei der Tat iber- rascht, festgehalten, mit Hilfe von Nachbarn gebunden und so dem Gendarm übergeben. Eine Rolle als Beweismittel spielten Fahrräder und ein tragbarer Käfig für Hühner und Enten. J. gab alles zu; er will nur aus Not gehandelt haben. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für diese Dauer. Gegen Schulz wurde die Sache vertagt. — Wegen Diebstahls hatten sich noch vier Jugendliche aus Thorn zu ver-

antworten; zwei waren wegen nicht strafmündigen Alters ausgeschieden. Angeklagt waren die Ir-Beitrußler Bruno Wyczynski, Johann Wisniewski und Bruno Grynawski, die Schüler Johann Stanczewski, Josef Kufowski und noch ein Arbeitsbürsche Lewandowski, welcher nicht erschienen war. Wyczynski war Kaufbursche beim Kaufmann Blumenthal. In dieser Eigenschaft hat er verschiedenes entwendet. Ebenso ist er mit den anderen und diese wieder teilweise unter sich beteiligt gewesen, als später in den Lagerkeller von Bl. eingedrungen wurde. Meistens war es auf Schokolade abgesehen, in einem Falle Käse mitgenommen. Alle waren gefänglich. Das Urteil lautete gegen W. auf 4 Wochen Gefängnis, gegen die beiden nächsten auf 4 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft, gegen die letzten beiden auf 2 Wochen Gefängnis. — Die letzte Sache betraf die Kriegerfrauen Ottilie Wisniewski und Rosalie Strengelowski aus Kornatowo wegen Diebstahls. Beide hatten gemeinschaftlich, um sich Einnahmen zu verschaffen, zweimal einen Hülfersall erbrochen und 5, bezw. 3 Hülfers getohlen, um diese zu verkaufen. Beide male wurde ihnen die Beute abgenommen. Sie erhielten jede 3 Monat und 1 Woche Gefängnis.

(Kindes m. d.) Noch ein zweiter Kindesmord ist zu verzeichnen. Beim Fischen im Stadtgraben am Culmer Durchbruch fanden Fischer am Freitag gegen 1 Uhr mittags die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, das in einen karierten Bettüberzug gehüllt, in eine Pappschachtel eingepackt war. Auch über die Herkunft dieses Kindes fehlt jede Spur.

Podgorz, 27. März. (Für das rote Kreuz) sind eingegangen: von Ungenannt 30 Mark, von der Gemeinde Groß Neßlau 91,55 Mark, von Heinrich Jähle in Ober Neßlau 5 Mark, von der Schule zu Groß Neßlau 14 Paar Strümpfe, von der Schule in Stewken 13 Paar Strümpfe.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presseförmliche Verantwortung.) Die städtische Gartenverwaltung wird höchlichst gebeten, doch zum Frühjahr die Bank unter dem großen Kastanienbaum auf der kleinen Anhöhe am Botanischen Garten wieder aufstellen zu lassen. Es ist doch ein sehr schönes Plätzchen dort, besonders im Frühjahr und im Herbst, wenn die Bäume noch nicht so voll belaubt sind und noch einen freien Ausblick nach der Weichsel mit der Brücke und der Ruine Dönhof gestatten. Es wird daher allgemein bedauert, daß die Bank dort fortgenommen wurde. Auch würde es von vielen freudig begrüßt werden, wenn in der Bornbergerstraße, von der Mitte des Botanischen Gartens bis zum Pils, oder auf den sonnigen Plätzen der Kerkerstraße einige Bänke aufgestellt werden. Ebenso erwünscht wäre es, wenn am Schillerplatz, auf der Sonnenseite, noch ein bis zwei Bänke aufgestellt würden.

A. W.

In Nr. 73 der „Presse“ vom 26. März ist die Abänderung der Verordnung des stellv. General-Kommandos zu Danzig vom 1. Mai 1915 über den Ausfahrlauf von Branntwein bekanntgemacht worden. Dem Einleger dieser Zeilen wurde nun am Sonntag in einer hiesigen Gastwirtschaft unter Hinweis auf die abgeänderte Verordnung die Verabfolgung von Grog verweigert. Es wäre doch wünschenswert, wenn die Gast- und Schankwirte von zulässiger Stelle darauf aufmerksam gemacht würden, daß die Verordnung des stellv. General-Kommandos vom 1. Mai 1915 nicht Abänderung vom 9. März 1916 für den Befehlsbereich der Festung Thorn keine Gültigkeit hat; denn es heißt in der Verordnung vom 1. Mai 1915 ausdrücklich: „mit Ausnahme des zum Befehlsbereich der Festungen Thorn und Graudenz gehörenden Teiles“ usw. Für den Befehlsbereich der Festung Thorn ist die Verordnung des Gouvernements Thorn vom 13. September 1915 nicht nachtrag vom 21. Dezember 1915 maßgebend.

Ehrentafel.

Eine Pfingstgabe an die Russen.

Im Juni 1915 zeigten die Russen bei Przasnysz ganz besondere Voracht, um ihre Stärke und Truppenangehörigkeit geheim zu halten. Alle im Abschnitt Pawlowo-Nowe unternommenen Versuche, vorgehobene Posten abzufangen, waren gescheitert und verliefen besonders gefährlich, weil die Russen aus ihrer nur 70 Meter entfernten Stellung in der Nacht bei jedem verdächtigen Geräusch lebhaft Feuerüberfälle machten und am Tage auf jede Schießkarte schossen, hinter der sie einen Beobachter vermuteten.

Trotz der ungünstigen Vorbedingungen meldete sich am russischen Pfingstmorgen der Gefreite Scharfenberg der 7. Kompanie eines Garde-Ordnungs-Regiments zu einer freiwilligen Patrouille. In richtiger Einschätzung der russischen Festungsstimmung ging Scharfenberg mit einem hülfersall und einer Flasche Cognac am hellen Morgen bis an die Brustwehr der feindlichen Stellung und überreichte seine Pfingstgabe mit mündlichen Komplimenten. Die Russen waren durch diese Höflichkeitsebene derartig überrascht und angenehm berührt, daß sie Scharfenberg unbehelligt zurückziehen ließen, nachdem er in aller Ruhe die Regimentsnummer und die sehr dicke Grabenbesatzung festgesteuert hatte.

Gefreite Scharfenberg, der aus Bremen gebürtig ist, wurde für diese Tat mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und von der Division belobt. Er wurde kurz darauf zum Unteroffizier befördert und zeigte noch bei mehreren Gelegenheiten besondere Tapferkeit und Kaltblütigkeit. Leider fand er bei einem späteren Angriff den Heldentod.

Ein nächstliches Unternehmen.

Vizefeldwebel Ziegler aus Mucka i. G. erhielt den Befehl, zu Grabenperrern 12 spanische Reiter herzustellen. Auf die Frage, wie lange er mit seinen Leuten hieran zu arbeiten gedenke, kommt die Antwort: „Morgen früh um 7 Uhr liefert ich dem Herrn Oberleutnant 12 spanische Reiter; ich hole sie mir bei den Engländern.“ Nachts um 3 Uhr geht Vizefeldwebel Ziegler mit dem Referenten C. Wogt aus Straßburg, dem Esch-Referenten F. Lehmann aus Berlin, dem Esch-Referenten Burzer aus Frankfurt (Main) und dem Mustertier Schombert aus Essen in die dunkle Nacht hinaus, dem feindlichen Sappenkopf entgegen, den die Engländer mit einem starken, 45 Meter breiten Drahtverhau gesichert hatten und in dessen Mitte sich eine doppelte Reihe spanischer Reiter befand.

Auf dem Baude kriechend kommt die Patrouille an das feindliche Hindernis heran. Ein Mann

kriecht hindurch und wirft auf den feindlichen Doppelposten in dem Sappenkopf eine Handgranate, die gut saß. Ein lebhaftes Feuer aus dem gegnerischen Schützengraben ist die Antwort. Zischend flogen die Kugeln um die Köpfe der dicht am Boden liegenden Patrouille. Allmählich flaut das Feuer ab und nun war die Zeit des Handelns gekommen. Zwei Mann beobachteten den Gegner, während sich die drei übrigen drannachten, die am Boden und noch untereinander fest verankerten spanischen Reiter loszuschneiden. Wohl piffen noch ununterbrochen die feindlichen Kugeln über die Braven, doch gelang es ihnen in mühseliger, gefährlicher vierstündiger Arbeit, die spanischen Reiter bis morgens 7 Uhr vor dem Unterstande des Kompagnieführers aufzubauen.

Die gelungene Sprengung.

Der große Durchbruch an der russischen Front hatte begonnen. Auch das Pioneer-Bataillon sollte vorgehen, dazu mußten aber dicke Drahtverhau des Feindes noch beseitigt werden. Es kam der Befehl, sie in die Luft zu sprengen. Auf 10 Meter hatten sich die Pioneer-Patrouillen bereits herangeschoben, als der Feind im Scheine einer Leuchtkugel das Vorhaben bemerkte. Im nächsten Augenblick prasselte ein rasendes Infanteriefeuer aus den russischen Gräben — in der Aufregung glücklicherweise viel zu hoch.

Ein Vorkommen war ausgeschlossen und es war wie ein Wunder, daß die vorgehenden Patrouillen heil in den eigenen Graben zurückkamen; nur zwei Mann fehlten, die Pioneer Bertel aus Neumarkt und Schäferfeld aus Aurieth, Kreis West-Sternberg, beide von der 1. Kompagnie. Als eine weitere Stunde vergangen war, während der die Russen dauernd wild ins Vorgelände feuerten, war die Hoffnung, daß die beiden noch am Leben sein könnten, schon fast völlig aufgegeben.

Der Tag beginnt zu grauen, da leuchtet es vorn am russischen Schützengraben grell auf und gleichzeitig eine ohrenbetäubende Explosion. In einer Ackerfurche hatten die beiden Pioneer, die tobringende Sprengladung neben sich, über 2 Stunden im russischen Feuer gelegen, bis es ihnen doch möglich war, die Ladung vorzubringen und sie zu zünden. Durch die so geschaffene Lücke ging der Sturm dann in die feindliche Linie hinein und führte auch hier zum Zurückwerfen der Russen.

Verteidigung einer Straße.

Die 2. Kompagnie des Garde-Genadier-Regiments Nr. 5 hatte in einem zusammengehörigen Dorf eine Feldwache zu stellen. An dieser Stelle hatten die Feinde oftmals durchzubrechen versucht, um die Landstraße in ihren Besitz zu bringen. Diese Landstraße mußte aber unter allen Umständen gehalten werden. Frühmorgens wurde die 2. Kompagnie plötzlich alarmiert, weil mindestens ein kriegsstarke Bataillon im Anmarsch sei. Der Kompagnieführer, Leutnant Freiherr von Mansteuffel, schickte sofort die beiden Züge 1. und 2. und Wunderlich vor, die bei ihrem Eintreffen von heftigem feindlichen Artilleriefeuer begrüßt wurden und dies zwei volle Stunden auszuhalten hatten. Die Leute waren in ihre Stellungen getrieben und warteten auf das Näherkommen des Feindes, bis die Zugführer auf ungefähr 600 Meter ein so heftiges Feuer eröffnen ließen, daß die feindlichen starken Schützenlinien zusammenbrachen. Ein erneuertes Angreifen am frühen Morgen von der Planke her war ebenso erfolglos, da sich der Vizefeldwebel Wunderlich mit seinem Zuge dazwischen warf und ein mörderisches Feuer auf die feindlichen Schützen abgab. Die Feldwache war 70 Gemeine stark, diese vernichteten nahezu ein feindliches kriegsstarke Bataillon; vor den Drahthindernissen lagen rund 300 Tote, außerdem 600 Schwerverwundete. Der Fahrer Fröhlich (aus Warsleben, Kreis Neuhaldensleben) brachte die Munition mit seinem Gespann am Tage unter heftigstem Feuer an die Feldwache heran und trug so auch mit dazu bei, daß die Feldwache gehalten und der feindliche Ansturm abgewehrt werden konnte.

Der Vizefeldwebel Hinz ist gebürtig aus Hof zu Weide, Kreis Saeburg, und war zuletzt wohnhaft in Frankfurt a. M., der Vizefeldwebel Wunderlich stammt aus Eisleben i. Th.

Die Erweiterung der deutschen Reichsbank.

(Berliner Bilder.)

Während sich in den Finanzen unserer Gegner mehr und mehr jener Zustand entwidert, den man in Berlin mit dem anmutigen Worte „Dalles“ zu bezeichnen pflegt, hat die letzte deutsche Krieganleihe, wie ihre Vorgängerinnen, allen Erwartungen entsprochen und wird nun die Erweiterung der Reichsbank in Angriff genommen. Das Zentralinstitut des deutschen Geldverkehrs sprengt nicht zum erstenmale, so schreibt die „N. G. C.“, den Rahmen, in dem es anfangs eingespannt war. Und die Reichsbank selbst ist ja eine Erweiterung der ehemaligen Preussischen Bank. Mitten im regsten Geschäftsverkehr Berlins steht die Reichsbank, und von den Menschen, die an ihr vorüberfahren, ahnen gewiß nur sehr wenige, daß einst der Tiergarten sich bis hierher erstreckte und die Jäger-Strasse ihre Bezeichnung deshalb führt, weil früher dort, wo gegenwärtig der massive Bau der Reichsbank sich erhebt, eine kufürstliche Jägerstube stand. Das war, als der Tiergarten wirklich noch jagdbare Tiere beherbergte. So daß, wie nebenbei bemerkt sei, jener Gardekürassier-Major, der, als „Bärenführer“ ausländischer Gäste des Hofes durch die Berliner Sehenswürdigkeiten, garnicht so unrecht hatte, da er ihnen den Tiergarten mit den Worten: „Voici le jardin des bestiaux!“ — Denn wilde Tiere, nämlich Wildschweine, gab es ehemals wirklich dort, wo jetzt in warmer Jahreszeit Spreewälderinnen zarte Säuglinge im Kinderwagen vor sich schieben und kitsche Backfische von ihren Fräuleins paqierengeführt werden. Ob es sehr zweckmäßig war, die Reichsbank, als vollständig neuen Bau, auf dem ringsum von Häusern eingeschlossenen Raume der alten Preussischen Bank zu errichten, ist eine Frage

für sich. Manches, was damals, vor 45 Jahren, von den zu Reichshauptstädtern aufgerückten Berlinern als groß und gewaltig angestaunt wurde, hat sich inzwischen als der Erweiterung bedürftig erwiesen. Aber in einer räumlichen Beziehung übertrifft die Reichsbank wohl so ziemlich alle anderen Reichsgebäude in Berlin: durch die Ausdehnung der glänzend ausgestatteten Dienstwohnung des Präsidenten. Deren ungewöhnliche Größe erklärt sich dadurch, daß der erste Reichsbank-Präsident und ihr eigentlicher Organisator, der Wirkliche Geheime Rat von Dechend, Vater von nicht weniger als vierzehn Kindern, sieben Söhnen und sieben Töchtern, war. „Sie wohnen besser als ich!“ sprach Kaiser Friedrich, damals noch Kronprinz, als Herr von Dechend ihn zum erstenmale in seinem neuen Heime bei sich sah. Hermann von Dechends Witwe, eine Schwester des verstorbenen Wirklichen Geheimen Legationsrates von Wille, starb erst vor etwa zwei Jahren, älter als neunzig. Auf Herrn von Dechend folgte dann Koch und auf Koch Havenstein, jeder seines Vorgängers würdiger Nachfolger. Der Geldvorräte wegen, die sie bewahrt, gilt auch der geringste Brand in der Reichsbank als „Großfeuer“, und auf dem Schreibtisch des Präsidenten ist ein Klingelknopf, durch den die Feuerwehr innerhalb weniger Minuten herbeigeholt werden kann. Eines Tages hatte der Präsident von Dechend eine Aktienmappe verkehrtlich auf den Knopf gelegt. Er war nicht wenig verwundert, als er plötzlich vom Fenster aus die Wagen der wackeren Wehr vors Haus jagen, die Menschen herbeiströmen sah und ein Feuerwehr-Offizier in sein Zimmer mit der Frage stürzte: „Wo brennt es in der Reichsbank, Czjellenz?“

v. W.

Wanninfaltiges.

(Geständiger Mörder.) Der Mörder der Frau v. Alvensleben in Döllitz, der 18-jährige Anecht Henning, welcher sich im Gerichtsgefängnis Stargard i. Pom. in Untersuchungshaft befindet, hat den Mord eingestanden.

(Russen auf der Leipziger Messe.) Aus den von dem Polizeiamt der Stadt Leipzig während der Frühjahrsmesse geführten Fremdenlisten ist die merkwürdige Tatsache festgestellt worden, daß trotz des Krieges 59 Russen zur Messe gekommen waren. Die Zahl der Amerikaner betrug diesmal nur 32. Diese geringe Zahl wurde von den amerikanischen Besuchern mit der Schwierigkeit der Transportverhältnisse begründet. Sie betonten auch, daß sie nach dem Kriege sicherlich wieder in größerer Zahl in Leipzig erscheinen werden und diejenigen Waren, die sie in Deutschland billiger als aus anderen Ländern beziehen könnten, wieder auf der Messe kaufen würden.

(Nach Unterschlagung von 30000 M. Postanweisungsgeldern ist der Ober-Postassistent Bingle aus Kasse l verhaftet worden. Ein vorangegangener Selbstmordversuch konnte vereitelt werden.)

(Selbstmord einer Defraudantin.) Eine 33-jährige unverehelichte Buchhalterin in

Mürnberg, die ein Monatsgehalt von 175 Mark bezog, hat in der Zeit von Dezember 1914 bis Februar 1916 ihren Chef, einen dortigen Fabrikbesitzer, nach und nach Geldbeträge in der Gesamthöhe von 19864 Mark unterschlagen. Das Geld verwendete sie zur Anschaffung von kostbaren Kleidern, Schmuck- und Wäschegegenständen. An barem Gelde wurden bei ihr noch 500 Mark vorgefunden und beschlagnahmt. Die ungetreue Buchhalterin, die ihre Verhaftung befürchtete, ertränkte sich in der Nacht im Ludwigkanal.

(Sühnebeträge und Kriegsfürsorge.) In Oesterreich hat man es verstanden, ansehnliche Beträge für die Kriegsfürsorge zu gewinnen dadurch, daß man anfänglich friedlicher Austragung von Beleidigungsprozessen Sühnebeträge für Kriegsfürsorgezwecke zahlte, die mit der Zeit ganz ansehnliche Summen ausmachten. Auch das Verordnungsblatt des österreichischen Justizministers enthält Vorschläge für die Richter, Ehrenhändel in friedlicher Weise zu schlichten und durch Sühnebeträge Zuwendungen zugunsten der Kriegsfürsorge zu gewinnen.

(Unwetter in Norditalien.) Die seit drei Wochen andauernden Regengüsse haben ein bedrohliches Anwachsen des Wasserstandes der norditalienischen Flüsse und Seen bewirkt, die ihre Ufer an vielen Stellen überschritten und beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Im Ossolatal und anderen Hochtälern der italienischen Alpen verursachten Lawenstürze und Erdstöße beträchtlichen Schaden.

(Abgefeuert) ist, wie der „Temps“ meldet, der bekannte französische Fliegerhauptmann Jolain über La Bourgas.

(Ein belgischer Attache wegen Betrugs und Diebstahls verhaftet. Wie Pariser Blätter melden, ist auf Betreiben der belgischen Justizbehörde der frühere Attache bei der belgischen Gesandtschaft in Berlin van den Bulcke mit seiner Geliebten in Paris wegen umfangreicher Betrügereien und Diebstahle, die sie besonders zum Schaden von Wohltätigkeitsfonds und der belgischen Gesandtschaftsstufe in Paris verübten, verhaftet worden. van den Bulcke war seit Beginn des Krieges der belgischen Gesandtschaft in Paris zugeteilt.

(Fleisch- und Fischvergiftung in Petersburg.) Nach der „Frankfurter Zeitung“ mehren sich in Petersburg die Fälle von Vergiftungen durch verdorbene Nahrungsmittel, meistens durch verdorbenes Fleisch und Fische. Ein einziges Krankenhaus habe an einem Tage mehr als 350 Fälle behandelt.

Die ankündende Kräfte

und das lästige Hautjucken können Sie ohne Berufsänderung sofort und dauernd beseitigen. Wenn Sie sich vertrauensvoll an das Medicinisch-Chemische Institut der Adler-Apothete in Arys, Wajusen. Sie erhalten unter Verschwiegenheit kostenlose Aufklärung.

„Unsere Marine.“ An den Plakatwänden prangt der überlebensgroße Kopf eines „blauen Jungen“ in künstlicher, wirkungsvoller Ausführung. So wie dieses urfrühe Bild uns die Verkörperung unserer tapferen Seehelden als etwas Vertrautes darstellt, so ist die auf dem Plakat gleichzeitig empfohlene Marke „Unsere Marine“ etwas altbekanntes, die von Jung und Alt bevorzugte 2-Pennig-Zigarette. Wer den Kriegern eine große Freude machen will, sende ihnen diese Zigaretten zu und bei jedem Zuge werden sie der Heimat gedenken, wo man so liebevoll der Krieger und blauen Jungen gedenkt.

Bekanntmachung.

Die im Stadtkreise Thorn wohnenden Angehörigen von Kriegsteilnehmern die Angehörigenunterstützung beziehen und einer Krankenkasse nicht angehören, erhalten freie ärztliche Behandlung und freie Arznei für Rechnung des Kriegsfonds.

Die Behandlung erfolgt aufgrund eines im Kriegsunterstützungsbüro, Rathaus, Zimmer 25, ausgestellten Arztcheines. Bei Beantragung des Arztcheines muß jedesmal der Ausweis für die Angehörigenunterstützung vorgelegt werden.

Die Wahl des Arztes steht den Kranken frei, jedoch darf der Arzt innerhalb eines Vierteljahres nicht gewechselt werden.

Thorn den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes, dunkelblaues Kostüm ist billig zu verkaufen. Baderstraße 30, 3.

Mahagoni-Salon-Einrichtung, eichen Herrensessel, Bannelsohn, eichen, Ausziehtisch für 24 Personen, Schränke, Berlin, Tisch, Bülligarmatur, Stühle, Bettgestelle mit Einlege-Matrasen, Teppich, Figuren, nupbaumener Fedler, Spielzeug, Bauernstühle, Polsterstühle, Bänke, hohe mit Spiegel, Nachttische, Portieren u. a. m. zu verkaufen. Baderstraße 16.

Eleganter Spiegel mit Sturz zu verkaufen. Angebote unter C. 591 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gute Nähmaschine zu verkaufen. Mader, Graubenzgerstraße 168.

Ladentisch, ca. 3 m lang, für 15.— M. veräußert. Lennert, Rathhausstr. 12.

2 Bettgestelle mit Matrasen, 1 Bettl. 1 Matrasen mit Marmorplatte, 1 Spiegel mit Spind, 1 Gesängelempfe zu verkaufen. Mellenstraße 181, p. r.

2 Bettgestelle

mit Matrasen billig zu verkaufen. Baderstr. 9, 2 Tr.

Sehr gute Geige

mit starkem, vollem Ton, 2 Bogen, billig zu verkaufen. (Pr. 35.— M.) Zeitungsstr. 47, 1 Tr. links. Abends zwischen 8 u. 9 Uhr zu erfragen.

Zwei gebr. Herren-Fahrräder, ein gebr. Damen-Fahrrad sofort billig zu verkaufen. Waldstraße 37.

Hochtragende, gute Milchkuh zu verkaufen. Otto Grimm, Graubenzgerstr.

Ein gut dressierter Schäferhund preiswert zu verkaufen. Culmer Chaussee 33, 3.

Zwei Hundsgassen, neben Wogen alt, sind a 12 Mark zu verkaufen. Landstrummann Osinski, 3. St. Viehmarktstraße 3.

Zwei 3 Wochen alte Ziegenlämmer zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

5 Läuferschweine hat zu verkaufen. Otto Windmüller, Gurske, bei Rosgarten.

Ein wenig gebrauchter Halbberbedwagen preiswert zu verkaufen. Gerechestr. 22.

2 groß. Rollwagen zu verkaufen. Graubenzgerstr. 117, Telephon 311.

Wohnungsangebote

Wohnungen, 4 Zimmer und 2 Zim., 1. und 2. Etage, mit Zubehör sofort zu vermieten. Lipinski, Schulstr. 16.

Große, herrschaftliche Wohnung.

6 Zimmer, Kabinett, mit reichl. Zubehör, in der 3. Et. von sofort zu vermieten. Marcus Henius, C. m. b. H., Altstadt Markt 5.

Sommerfrühjahrsliche 4 resp. 6-Zimmerwohnung mit Bad und viel Nebengebäude, auf Wunsch Pferdehalm, auch passend für 2 einzelne Herren. Ferner 2 Zimmer zum Unterstellen von Möbel von sofort zu vermieten. Zu erfr. beim Portier, Friedrichstraße 10/12.

Hochherrliche 4- resp. 6-Zimmer-Wohnung, Bodega und viel Nebenzimmer, auch pass. für 2 Herren, auf Wunsch Pferdehalm, ferner zwei Zimmer zum Unterstellen von Möbeln zu vermieten. Zu erfr. b. Portier, Friedrichstr. 10/12.

Eine herrschaftl. Wohnung mit Zubehör, wenn gewünscht, Pferdehalm und Buchschrank. Zu erfragen Friedrichstraße 2-4, 1.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubeh., von sof. zu verm. Baulmeister 2.

Wohnungen: Gerechestr. 8/10, 3. Etg., 6 Zimmer, Parkstr. 81, 2. Etage, 3 Zimmer, mit reichl. Zubehör, Bad, Gas, elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16, zu vermieten. Auf Wunsch Pferdehalm und Wogenremise.

G. Soppart, Silberstr. 59.

Wohnung: Schulstr. 10, 11, 6-7 Zimmer mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdehalm und Wogenremise von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Silberstr. 59.

Hochherrl. Wohnung: 1 Zimmer, elektr. Licht, Bad, Gas, 2 Balkons, Entree und gr. Nebengebäude, sofort zu vermieten. Barstr. 15, 1 Treppe.

Von größerer Wohnung ein Zimmer mit Küchenzubehör zu vermieten. Zu erfr. bei Lipinski, Schulstraße 16.

3- u. 4-Zimmerwohnung, Reichsstr. 62, vom 1. 4. 16 zu verm. G. m. Boedergim, 2. v. Baderstraße 26, p.

Bekanntmachung.
Am Geburtstage unseres vereinigten ersten Reichskanzlers wird am 1. April, abends 7 Uhr, das öffentliche **Feuer** auf der Bismarcksäule hierseits entzündet werden.
Thorn den 16. März 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Für den Posten eines **zweiten Rohrmeisters** suchen wir sofort einen energischen und tüchtigen Mann, der Lust zur Arbeit hat. Besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Kriegsbeschädigte Bewerber werden bevorzugt.
Gesuche mit Zeugnissen und Lebenslauf sind an die Kanalisations- und Wasserwerksverwaltung, Rathaus Zimmer 47, einzureichen.
Thorn den 23. März 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die feehändige Ablieferung der durch die Verordnung Nr. 2231. 10. 15 S. R. A. enteigneten, sowie die freiwillige Ablieferung gegen Entgelt aus von nicht enteigneten Gegenständen aus **Kupfer, Messing und Nickel** in der Metallnahmestelle Wallstraße ist **nur noch bis zum 31. März** an den Nachmittagen von 2 bis 6 Uhr möglich.
Thorn den 25. März 1916.
Der Magistrat.

Holzverkauf.
Aus der Kammereiforst Thorn kommen am **Donnerstag, 30. März 1916, vormittags 10 Uhr,** im Gasthause Dorski in Gr. Bösendorf öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:
1. **Schuhbeizt Kuttan:** 24 Stück Kiefern-Nußholz mit ca. 9 fm, 1 rm Eichen-Kloben, 200 rm Kiefern-Kloben, 6 rm Kiefern-Rundknüttel (2 m lang), 24 rm Kiefern-Weiß 1. Klasse, 156 rm Kiefern-Weiß 2. Klasse, 30 rm Kiefern-Weiß 3. Klasse.
2. **Schuhbeizt Steinort:** ca. 300 rm Kiefern-Weiß 2. Klasse.
Thorn den 21. März 1916.
Der Magistrat.
Hasse.

Bekanntmachung.
Nußholz, Eichen, Kalkern sowie Eichenpalisaden hat abzugeben städt. Gartenverwaltung.
Näheres im Büro Botanischer Garten, Eingang Fischerstraße.
Thorn den 20. März 1916.
Der Magistrat.

Neunstufige Mädchen-Mittelschule in Thorn.
Das neue Schuljahr beginnt für die Ober- und Mittelstufe (Klasse 1—6) **Mittwoch den 26. April um 9 Uhr,** für die Unterstufe (Klasse 7—9) an demselben Tage um 3 Uhr nachm.
Die Aufnahme der Anfängerinnen (Klasse 9) findet am **Freitag den 7. April,** vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten (in der Schulbarade an der Culmer Esplanade) statt. Bei der Anmeldung sind Geburtsurkunde und Impfzettel vorzulegen, bei den evang. Kindern auch der Taufzettel.
Für alle anderen Klassen erfolgt die Aufnahme neuer Schülerinnen **Sonnabend den 8. April.**
Diese Schülerinnen, bei deren Anmeldung Geburtsurkunde, Impfzettel oder Wiederimpfzettel und das letzte Schulzeugnis oder der Leberweisungschein aus der zuletzt besuchten Schule vorzulegen sind, haben sich am angegebenen Tage in der Schulbarade an der Culmer Esplanade alle gleichzeitig pünktlich um 10 Uhr einzufinden. Befähigte Schülerinnen von Volksschulen, die nach dem Urteil ihrer Lehrer das Ziel der Unterstufe einer Mittelschule gut erreicht haben, können ohne Prüfung versuchsweise in die 6. Klasse aufgenommen werden; sie haben eine entsprechende Bescheinigung ihres bisherigen Direktors oder Lehrers vorzulegen. Alle anderen Schülerinnen mit Ausnahme solcher, die aus anerkannten Mittelschulen kommen, werden vor ihrer Aufnahme in eine bestimmte Klasse geprüft; sie haben Papier und Feder mitzubringen.
Eine Berücksichtigung von späteren Anmeldungen kann nicht mit Sicherheit zugesagt werden.
Thorn, im März 1916.
Lottig, Rektor.

Browning-Bistolen und Munition und dergl. billigt **E. Peing,** Waffengeschäft, Thorn.
Ihrs Feld Feuchtpulver, besteht, Ingelefermittel, Insektenpulver, extra stark u. Naphthalin empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Anfang April beginnt ein neuer **theoretischer Unterrichtskursus für Helferinnen vom Roten Kreuz.**
Anmeldungen und Auskunft über die Bedingungen im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes, Gerberstraße, Lyzeum, 2. Eingang, nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

vorm. **Major Geislers Vorbereitungsanstalt, Bromberg**
f. alle Milit. und Schulpr. — **Einjähr.-Prim.-Führ.** — Halbj. Kurse. Arbeits- u. Pens. ständig beaufsichtigt. — Berücks. schwacher Schül. — 1914/15 best. 100 Einjährige — alle Fährnisse.

Pädagogium Posen. Vorbereitungsanstalt für Einj.-Prim.-Führ. und alle Klassen höh. Lehraufst. Besondere Kurse für Kriegsteilnehmer zur Ablegung der Reifeprüfung. (Aus dem Felde Beurlaubte bestanden nach 4—6 Wochen.) Pensionat d. Direktors. Illustrierte Prospekt und Referenzen gratis.

Roggenschrotbrot, Weizenschrotbrot, ohne Kartoffelzusatz, empfiehlt **Thorner Brotsfabrik,** G. m. b. H.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Bei jeder Witterung von Handwerkern und Landwirten.
Es schrieb Herr Landwirt Hachenröder in Radmühl: „Ich bin seit 1906 Ihr Kunde und habe 24 Edelweiss-Fahrräder und 4 Nähmaschinen bezogen, sie sind sämtlich in meiner Umgegend im Gebrauch. Mit Preis, Qualität, Eleganz, Dauerhaftigkeit, Bauart usw. bin ich zufrieden gewesen. Die Strassen sind hier nicht gute zu nennen. Die Fahrer der Edelweissräder sind meist Handwerker und Landwirte und benutzen ihr Rad bei jeder Witterung.“ — Edelweissräder und Nähmaschinen sind eine reelle Marke und dabei nicht teuer. Weit über hunderttausend Stück schon im Gebrauch. Nicht erhältlich in Fahrradhandlungen, sondern direkt von uns oder durch unsere Vertreter. Katalog Nr. 16 (welcher dieses Jahr noch giltig ist) versenden wir gern an jeden kostenlos und ohne jede Verpflichtung gegen Einsendung einer 20-Pfg.-Marke für Porto. Edelweiss-Decker, Deutsch-Wartenberg. H.

Obst-, Allee- und Zierbäume, Koniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig) Baumschulen.
Samen erstklassig und hochkeimfähig.
Kataloge frei.

Braunthoblenbriquet, Steintohlen, Süssentofz, Anthrazit, Schmiedekohlen, Brennholz
liefert prompt
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung, Thorn. Mellienstr. 8.
Tel. 640/41.

Coppernikus Best. Enthalmer
Milchzentrifugen, Buttermaschinen
auf man am besten im Spezialgeschäft bei **E. Strassburger,** Thorn, Brückenstraße 17.

Mischobst, Originalkisten und ausgewogen, in bester Qualität gibt preiswert ab
Hermann Dann Nachf., Gub.: Emil Willimczik.

20000 Obstbäume, pr. 100 St. 75, 100, 125 und 150 Mk.,
12000 Bindenbäume, pr. 100 St. 75, 100, 150 und 200 Mk.,
5000 Ahornbäume, pr. 100 Stück 60, 80 und 100 Mk., offeriert
M. Templin, Baumschule Vissomitz-Thorn Postkuttan.

Galzheringe. Garantiert gesunde Ware in Fern- und Postpaketen à 8,60 Mk., ca. 70 Stück Inhalt. Porto und Verpackung frei.
Geb. Lewinski, Dirschau.

Waschkessel u. Röhrtüren liefert sofort **L. Müller Nachf.,** Seglerstr. 6.

Erlenkloben liefert frei Haus, verkauft a. waggonweise, **Wargut Kaschorek,** b. Thorn.
Damen- und Kinderhüte werden modernisiert. Formen und Zutaten halte stets auf Lager. **Bachstr. 16.**

Marmelade wohlschmeckender und sparsamster **Brotaufstrich**
(Vierfrucht) von der berühmten Fabrik „HELVETIA“, nur aus frischen Früchten und Zucker, gef. (ohne Obstrückstände), **10 Pfund inkl. Eimer Mk. 5,—** liefert franko gegen vorherige Einsendung des Betrages, od. Nachnahme 15 Pf. mehr
Walter Herrmann, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 244.

Dauerwäsche
in Leinen und Celluloid ist heute das vorteilhafteste Tragen.
Empfehle:
leinene abwaschbare Wäsche, Marke „Ever Clean“, in Steh- und Umlegekragen,
1 Stück Mk. **0.75**
3 „ **1.80**
3 „ Schwesternkragen, Mk. **2.—**
3 „ Kinderkragen, „ **1.—**
3 Paar Manschettenschoner, weiss u. bunt, Mk. **1.25.**

J. Skalski, Herrenartikel, Breitestr. 8 Thorn Fernspr. 295.

Wer gutbezahlte Stellen in Russisch-Polen erhalten will, muß polnisch verstehen. Gründlichen Unterricht in der polnischen Sprache erteilt **Kryzan,** Thorn, Bismarckstr. 20. Beste Empfehlungen vorhanden.

Stellenangebote
1 Wagenlackierer,
1 Wagenfahrler
aus den Bez. des 2. A.-R. finden gut bezahlte Arbeit.
J. Martin, Gucien.

Tüchtige Hochschneider sucht bei Höchstlohn **Heinrich Kreibich, Baderstr. 24.**

Schülergefehen gesucht. **Schillerstr. 6, vt.**

Lehrling mit guter Schulbildung für die kaufm. Abteilung meines Tuch-, Maß- und Militäreffektengeschäftes suche zum bald. Eintritt **B. Dolva, Veltushof.**

Lehrling mit guter Schulbildung stellt ein **Franz Zähler, Eisenhandlung, Heiligegeiststr. 3.**

Lehrling für mein Kolonialwarengeschäft gesucht. **Carl Matthes.**
In meinem Leder-, Seilerwaren-Geschäft findet ein

Lehrling unter günstigen Bedingungen Stellung. **Bernhard Leiser Sohn.**
Suche von sofort oder später **einen Lehrling.**
A. Schiemann, Fleischermeister, Lindenstraße 60.

Suche zum 1. 4. 16 oder später einen verheirateten, zuverlässigen **Gespannwirt.**
Meldungen an **Dom. Witramsdorf, St. Thorn.**

Anstreicher zum sofortigen Eintritt sucht **Maschinenfabrik E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.**

Arbeiter stellt ein **Zingel Wiebusch, Rudol.**
Empfehle und suche Köchinnen, Stützen, Stuben-, Zimmermädchen u. Mädchen f. alles, f. m. g. 3g. **Frau Laura Broczkowsk., gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junterstr. 7, part.**

Piano-Haus
B. Sommerfeld, Bromberg, Elisabethstrasse 56 und 47 a.
Erste Marken. Riesenauswahl.
Alleinige Niederlage von **Bechstein, Feurich, Rönisch**
Weissbrod, Hupfer, Fr. Schwechten
Instrum. in Miete, bei Kant. Anrechnung gezahlter Mieten.
Harmoniums
Mannborg und Hofberg.
Grosser Prachtkatalog kostenlos.

Kraft. Arbeitsburche zum Eintritt per 1. April gesucht. **Bruno Heidenreich, Mellienstr. 30,** hinterer Ausgang, Kontor.

Einen kräftigen Laufburchen stellt sofort ein **A. Schröder, Coppernitusstr. 41.**

Mädchen zum Nähen können sich melden bei **C. Manthey, Friedrichstr. 10/12.**

Ein sauberes Mädchen gesucht. Zu erfragen **Lindenstraße 4.**

Aufwarterin gesucht. **Breitestr. 4, 1 Tr.**
Erfahrene Aufwarterin zum 1. 4. gesucht. **Mellienstraße 118a, 1 Trp. I.**
Ein sauberes **Aufwartemädchen oder Frau** für Vor- und Nachmittage wird sofort verlangt. **Mellienstraße 74, 1 links.**
Ein sauberes **Aufwartemädchen** gesucht. **Schulstr. 16, pt.**
Jüngeres Aufwartemädchen für den Nachmittag sofort gesucht. **Mellienstraße 118a, 1 Trp. I.**
Aufwartung gesucht. **Breitestr. 16, p.**

Salpetererfatz empf. **Hugo Claass, Seglerstr. 22.**

Diefer King, echt Silber, nur 1,50 Mark, andere Wäuer von 1 Mark bis 2,50 Mk. nur bei **F. Steffelbauer,** Breitestr. 46, 1 Trp., am Altstäd. Markt.
Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, c. B.

Bohnungsnachweis in der Geschäftsstelle **Baderstraße 26, Telefon 927.** Geschäftsstunden täglich von 4—7 Uhr. Abgabe von Mietsverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebenfalls.
Bermietete Wohnungen sind sofort abzugeben.
Brombergerstr. 62, 1, 9 Zimmer und Zubehör, Stall für 3 Pferde und Wagenremise 1800
Bismarckstr. 1, 1, 1 Zimmer, Küche, Mädchen und Garten 1450
Bismarckstr. 78, 1, 7 Zim., Bad, Küche, Mädchen und Garten 1450
Bismarckstr. 74, 6 Zimmer nebst Pferdestall 1400
Bismarckstr. 1, 3, 1300
Brombergerstr. 74, 5 Zimmer nebst Pferdestall 1200
Friedrichstr. 10/12, 4—6 Zim. 1200
Mellienstr. 90, 2, 6 Zimmer, Stall und Garten 1400
Mellienstr. 138, 2, 6 Zimmer mit Zubehör 1100
Brückenstr. 11, 3, 7 Zimmer und Zubehör, Balkon 1000
Albrechtstr. 4, 2, 5 Zim., Bad etc. 950
Mellienstr. 81, 1, 4 Zimmer, Bad, Gas, Mädchen, Burfentube, Zubehör 800
Schulstr. 20, 2, 5 Zimmer mit Zubehör 800
Schulstr. 16, 1, 4 Zimmer mit Zubehör 800
Schulstr. 16, 2, 4 Zimmer mit Zubehör 750
Coppernitusstr. 22, 3, 5 Zimmer, eotl. Bad 730
Albrechtstr. 4, 3, 4 Zim., Bad, etc. 725
Albrechtstr. 2, 3, 4 Zim., Bad etc. 700
Bachstr. 13, 1, 4 Zim., Bad, Zim. und Küche 650
Junterstr. 5, 3, 4 Zimmer, Bad und Zubehör 600
Kirchhofstr. 62, 2, 4 Zimmer, Bad, Zubehör 520
Mellienstr. 64, 4, 4 Zimmer, Zubehör, Bad, Mädchenkub., Gas, elektr. Licht 520
Kirchhofstr. 62, 1, 3 Zimmer, Bad, Zubehör 500
Bachstr. 13, part., 2 Zimmer, Küche 400
Leibnizstr. 37, Baden. Zu erfragen Thorn-Moder, Lindenstraße 57 300
Hohestr. 1, Keller ev. 3. Wohng. 180
Friedrichstr. 10/12, 1 Pferdestall 100
Mellienstr. 60, 3, 5 Zim. u. Zubeh. 100
Brückenstr. 13, pt., 6 Zimmer für Geschäftsräume, ev. zur Wohnung mit Zubehör 140
Mellienstr. 84, 1 Zimmer, Keller. Zu erfragen. Zu erfr. b. Ziepel, Mellienstr. 84. 100
Brückenstr. 14, Lagerkeller. Zu erfr. b. Ziepel, Mellienstr. 84. 100
Mellienstr. 101, 4 Zim. m. Zubeh. Brombergerstr. 98, pt., 3 Zimmer, reichl. Nebengeb., auf Wunsch Pferdestall und Garten. Zu erfragen. Zu erfr. b. Ziepel, Mellienstr. 131, Baden mit Wohnung und Lagerraum 140
Hofstr. 7, 2 saubere, trockne Pferdeställe, auch als Lagerraum 100
Mellienstr. 103a, 9 Zimmer, Villa 140
Bachstr. 1—3, 2, 2 Zimmer und Zubehör 140
Bachstr. 16, Erdgesch., 6 Zim. m. Zubeh. 140
Altstäd. Markt 14, 1, 5—7 Zim., Entree, Bad und Zubehör. Zu erfragen bei **Becagona, Altstäd. Markt 30.** 100
Schulstr. 16, 3, 2 Zim. mit Zubeh. 140
Mellienstr. 2, part., 1 Zim., Küche 140
Friedrichstr. 10/12, 2 Zimmer zum Unterstellen von Möbeln.

In meinem Neubau, Elisabethstr.-Ecke, sind noch 3 moderne **Läden** mit darunterliegendem hellem Keller, Zentralheizung, Gas und elektr. Licht versehen, per sofort zu vermieten.
Gustav Heyer, Breitestr. 6. — Fernruf 517.

1 Laden in bester Lage, nebst Wohnung und Zubehör vom 1. April 16 für 50 Mk. monatlich zu verm., evtl. auch eine 3-Zimmerwohnung mit Bad.
Angebote unter **P. 590** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eckladen, in bester Lage, nebst Wohnung und Zubehör vom 1. April 16 für 50 Mk. monatlich zu verm., evtl. auch eine 3-Zimmerwohnung mit Bad.
Angebote unter **P. 590** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Saltil da Einreibungsmittel **Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen.** In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.